



Mariborer Zeitung

Optimismus in Paris

DIE FRANZÖSISCH-ITALIENISCHEN VERHANDLUNGEN WERDEN NUR ZEHN TAGE DAUERN? — PARIS VON DER KOLLEKTIVEN SICHERHEIT ZUM BILATERALEN SYSTEM ÜBERGEGANGEN.

Paris, 20. April. Die gesamte Pariser Morgenpresse befaßt sich mit der bevorstehenden Regelung der französisch-italienischen Beziehungen. Die Blätter sind außerordentlich optimistisch gestimmt u. erklären, daß ein günstiger Abschluß der Verhandlungen außer Zweifel sei. Frankreich — so lautet die allgemeine Feststellung — ändere nun seine Taktik. Frankreich habe das Prinzip der kollektiven Sicherheit über Bord geworfen und sich für die Methode der zweiseitigen (bilateralen) Abkommen entschieden, wie sie praktisch von Hitler, Mussolini und zuletzt auch von Chamberlain vertreten werden. Im übrigen wird auch darauf hingewiesen, daß seit 1935 zwischen Frankreich und Italien keine wesentlichen Streitfragen gelegen hätten, keinesfalls aber seien sie so delikater Natur wie etwa die englisch-italienischen Probleme, die jetzt ihre glückliche Lösung gefunden hätten. Die Pariser Blätter lassen durchblicken, daß ihnen das Tempo der diplomatischen Neuregelung der Beziehungen zu Italien noch zu langsam sei. Man bedauert es, daß der neue Botschafter in Rom noch nicht ernannt sei. So schreibt die »E p o-

qu e«, daß England eigentlich den Sieg schon errungen habe, während Frankreich erst das Eis aufbrechen müsse.

Die Wiederherstellung der französisch-englischen Beziehungen wird in drei Etappen vor sich gehen: 1. die vorbereitenden Verhandlungen, deren konkretes Ergebnis in einem Schreiben publiziert werden soll. 2. Frankreich wird am 9. Mai in Genf den Antrag Englands auf Anerkennung der Okkupation und Annexion Abessinien durch Italien unterstützen. 3. Unmittelbar darauf, spätestens jedoch bis 15. Mai, ernennt die französische Regierung ihren Botschafter in Rom. 4. Der neue Botschafter beteiligt sich an der Finalisierung der Verhandlungen.

Rom, 20. April. Wie die »Tribuna« aus zuverlässiger Quelle erfährt, werden die knapp bevorstehenden französisch-italienischen Verhandlungen derart beschleunigt werden, daß sie maximal zehn Tage in Anspruch nehmen würden. Es wird ferner das Gerücht in Umlauf gesetzt, daß die Ernennung des neuen französischen Botschafters in Rom noch vor dem Italien-Besuch des Führers und Reichskanzlers Hitler erfolgen soll.

Aprilwetter

Split, 20. April. An der Adria herrscht seit drei Tagen schweres Sturm Wetter. Es regnet unablässig. In den dalmatinischen Bergen ist Schneetreiben mit Verwehungen eingetreten. Die Likaner Bahn ist durch den beträchtlichen Schneefall wieder bedroht. Der Schnee mußte im Karstgelände an vielen Stellen Tag und Nacht gesäubert werden. Trotzdem verkehren die Züge mit großen Verspätungen.

Novi Pazar, 20. April. Im Sandžak ist der Schnee einen halben Meter hoch gefallen, in den Gebirgstälern sogar bis zu einem Meter.

München, 20. April. In Bayern ist regelrechtes winterliches Wetter als Folge eines Kaltlufteinbruches eingetreten. In München mußte der Schnee heute vor mittags durch Motorpflüge beseitigt werden. Die Temperatur ist stark unter Null gesunken. Man fürchtet sehr um die Wintersaaten.

General Franco über die Lage Die Wiederaufbaupläne Spaniens.

Bilbao, 20. April. Anlässlich des Jahrestages der Gründung der spanischen »Falange Tradicionalista« hielt Staatschef General Franco eine von allen Sendern des nationalen Spanien übertragene Ansprache. In seinen Ausführungen über Spaniens Außenpolitik sagte Franco: »Die Bolschewiken haben den Krieg schon jetzt verloren. Jeder weitere Wider-

stand schiebt das Kriegsende nur in die Länge. Das nationale Spanien kämpft für seine eigene Unabhängigkeit u. wünscht mit keinem Lande in Feindschaft zu leben. Die mit den spanischen Bolschewiken sympathisierenden Länder sollen aber wissen, daß ihr Verhalten die künftigen Beziehungen zum neuen Spanien erschwert. Das Verhalten gewisser Demokratien, die den rotspanischen Ketzern noch immer Glauben schenken, ist und bleibt unverständlich. Das neue Spanien wird weder demokratisch noch liberal sein. Es wird durch die im harten Kampf gestählte Jugend repräsentieren.«

Sofort nach Abschluß des Krieges werde der Aufbau in Angriff genommen. Er umfasse besonders die Schaffung einer starken Armee, die Organisation der Rüstungsindustrie, sozialpolitische Maßnahmen zur Hebung des Lebensstandards der Arbeiter und eine Neuordnung des Pressewesens.

Polen kündigt den Art. 16 des Genfer Paktes.

Warschau, 20. April. Die »Polska Informacya Polityczna« brachte soeben eine amtliche Mitteilung, in der erklärt wird, daß die polnische offizielle Auffassung über das Versagen des Genfer Systems mit den englischen und schwedischen Feststellungen übereinstimme. »Unter den gegenwärtigen Bedingungen« — schreibt die Korrespondenz des Außenministeriums — »verliert der Artikel 16 des Genfer Paktes praktisch seinen obligatorischen Charakter und wird zu einer

gewonnen wird, kann nicht einmal abtransportiert werden, weil der größte Teil der Welt-Tanker-Flotte den Gesellschaften gehört, die durch die Enteignung geschädigt wurden und die natürlich auch nicht daran denken, nun ihre Schiffe zur Verfügung zu stellen. Nur 17 Prozent der auf den Meeren schwimmenden Tankschiffe sind nicht der Kontrolle der enteigneten Konzerne unterworfen. Die Lagerbehälter auf den Oelfeldern sind voll und die Regierung hat sich entschließen müssen, die Oelförderung an einer Quelle nach der anderen

Und es handelt sich nicht nur um den Verkauf des Oels. Was an den Quellen

Fakultativformel. Die Frage seiner Anwendung oder Nichtanwendung sollte jedem Staat im Rahmen seiner eigenen souveränen Entscheidung überlassen bleiben.«

Der Artikel 16 mit seiner Verpflichtung für jedes Mitglied, den von der Liga als Angreifer bezeichneten Staaten mit bewaffneter Macht entgegenzutreten, ist das Herz des Genfer Paktes. Wenn Polen ihn nicht mehr als bindend ansieht, ist er praktisch durch Polen aus den Angeln gehoben worden. Außenminister Beck hat es übrigens für unnötig erklärt, Staaten auf Grund ihrer Zugehörigkeit zum Völkerbund Verpflichtungen aufzuerlegen, besonders die Verpflichtung, gegen andere Staaten aufzutreten.

Raubmord.

Crikvenica, 19. April. Am Abend des Karsamstag drangen zwei Räuber in das Haus der Marija Domjan im Dorfe Klamar bei Crikvenica ein. Im Haus befanden sich Marija Domjan, deren Gatte schon seit 13 Jahren in Afrika weilt, ihre Tochter Mladenka und ihre 74jährige Mutter. Als die Frauen die Räuber erblickten schlugen sie Lärm und versuchten zu flüchten. Die beiden Männer liefen ihnen nach. Einer von ihnen zog ein Messer und stieß es Marija Domjan in den Rücken. Die Frau brach blutüberströmt zusammen und verschied in wenigen Minuten. Auf die Hilferufe der Frauen, eilte der Nachbar Stjepan Klamar herbei, den die Räuber ebenfalls überfielen und durch Stockhiebe verletzten. — Klamar gelang es jedoch, mit Mladenka Domjan und deren Großmutter ins Freie zu flüchten. Die Räuber erbrachen hierauf einen großen Schrank, in dem sie aber kein Geld fanden. Darnach verließen sie das Haus. Von ihnen fehlt bisher jede Spur.

Einbruch.

Ptuj, 20. April. Noch unbekannt Täter erbrachen in der vergangenen Nacht das Schaufenster der Firma Ludwig Sonnenschein in der Panonska ulica und ließen aus einer Tischlade einen Geldbetrag von 260 Dinar mit sich gehen.

Börse

Zürich, den 20 April. — Devisen: Beograd 10, Paris 13.70, London 21.63, Newyork 434.00, Brüssel 73.20, Mailand 22.84, Amsterdam 241.60, Berlin 174.87, Wien 49, Prag 15.10, Warschau 82.00, Bukarest 3.25.

Kurze Nachrichten

Wie aus Kopenhagen berichtet wird, stürzte in Storströmsbro ein Malergehilfe bei der Arbeit von der neuen hohen Brücke vor den Augen von 35 Kollegen und anderen Zuschauern ins Meer, konnte sich noch fünf Minuten über Wasser halten und erkrank dann.

In Reichenberg, Böhmen, wurde eine Urenkelin Andreas Hofers, Fräulein Charlotte von Hofer, im Ursulinenkloster 80 Jahre alt.

einzustellen, weil einfach keine Möglichkeit weiterer Einlagerung besteht.

Mexiko steht mitten drin in einer Oelkrise. Dazu ist aber eine Silberkrise gekommen. Die Vereinigten Staaten, die in ihrer Note alles zu vermeiden trachteten, was als Einmischung in die inneren Angelegenheiten Mexikos erscheinen könnte, haben ja viel wirksamere Mittel in der Hand, die mexikanische Regierung ihrem Willen gefügig zu machen als diplomatische Noten. Neben dem Oel ist Silber Hauptproduktionsgut Mexikos, und der wichtigste Markt da-

für sind die Vereinigten Staaten von Amerika. Seitdem die Oeigesellschaften enteignet wurden, nimmt USA kein mexikanisches Silber mehr ab, und als man versuchte, es über den Londoner Markt zu verkaufen und so schließlich doch den Yankees anzudrehen, mußte man die betäubliche Erfahrung machen, daß das Zusammenspiel von England und USA viel zu gut funktioniert, als daß dieser Umweg noch offen gestanden hätte. Mexiko bleibt also nicht nur auf seinem Oel, es bleibt auch auf seinem Silber sitzen und da diese beiden Produkte Hauptexportartikel sind und ohne ihren Absatz im Auslande die Handels- und die Zahlungsbilanz nicht im Gleichgewicht zu halten sind, ergeben sich bereits die ernstesten devisenwirtschaftlichen Schwierigkeiten für Mexiko. Die Folge ist eine **Pesokrise**.

Das sozialistische Experiment des H. Cardenas kann schon heute als gescheitert gelten. Es ist überhaupt für Mexiko unmöglich, auf dem eingeschlagenen Wege einer radikalen Kapitalfeindschaft weiterzuschreiten. Das Land ist reich an natürlichen Bodenschätzen, aber arm an Kapital. Die Erschließung dieser Bodenschätze, die Ausgangspunkt für eine Belebung des Volkswohls werden könnte, ist, wie die Dinge liegen, nur mit der Hilfe ausländischen Kapitals möglich. Maßnahmen wie jetzt die Enteignung der Oelgesellschaften wirken aber alles andere als ermutigend. So lange der sozialistische, kapitalfeindliche Kurs gesteuert wird, wird ausländisches Geld für Mexiko nicht zur Verfügung stehen. Es gibt da ohnedies noch eine Reihe unbegleitet Posten. Seit 1913 ist der Zinsendienst der mexikanischen Auslandsanleihen eingestellt. Bisher hat die Regierung zwar die Schuld und die Zahlungsverpflichtung nicht bestritten, aber angesichts der jüngsten Ereignisse hält man es durchaus nicht für unmöglich, daß eines Tages durch einen Beschluß von gleicher Willkürlichkeit ein Strich durch die Schuldtitel gezogen wird.

Es ist sicherlich nicht zu bestreiten, daß das ausländische Kapital in Mexiko mancherlei Sünden auf sich geladen hat. Hier wie übrigens auch in Südamerika hat die Investierung größerer Kapitalbeträge auch den Vereinigten Staaten zu einer Ueberfremdung der Wirtschaft geführt, die sich schließlich als politische Abhängigkeit auswirkte. Daß dagegen sich Widerstand gemeldet hat, ist verständlich. Aber die Verquickung dieser sicherlich auch in Mexiko vorhandenen nationalistischen Tendenz mit kommunistisch-sozialistischen wird dem Lande nicht zum Heil gereichen.

Kapitalisationserfahrungen in Barcelona

Negrin für Waffenstillstandsverhandlungen mit Burgos.

Paris, 20. April. Der »Matin« schildert die Flucht der sowjetrussischen Militärfachleute aus Rotspanien wie folgt: »Es ist eine typisch sowjetistische Art, wie die GPU-Agenten und roten Offiziere des Generalstabes und ihre spanischen Helfer über die Grenze abgeschoben sind. Es ist dies bezeichnend für die Bolschewisten, die niemals selbst die Haut zu Markte tragen, sondern immer die anderen kämpfen lassen. Sie brandschatzen auch nicht selbst, sondern besorgen für andere die Fackeln. Kommen die Verführten in Not und Unglück, so verschwinden die bolschewistischen Häuptlinge sofort mit ihrem Geld, Werbematerial usw. Sie wählen dann ein anderes Land oder fahren nach Genf, wo sie von »Recht«, »Sicherheit« oder gar von der »Heiligkeit der Verträge« faszeln.

Barcelona, 20. April. Der rotspanische Ministerrat beriet unter dem Vorsitz Negrin's über die Lage, die durch den nationalspanischen Vorstoß bis an die Meeresküste geschaffen wurde. Nach der Beratung mit den Militärs wurde angeblich der Beschluß gefaßt, General Franco um Waffenstillstandsverhandlungen zu ersuchen und dieses Ersuchen durch eine befreundete Regierung in Burgos zur Kenntnis zu bringen. Die Ernährung der Zivilbevölkerung und der Truppen macht den Machthabern in Barcelona große Sorgen, da die Nahrungsmittel bislang aus Valencia und anderen südlichen Hafenstädten bezogen wurden.

Europa-Friede ohne Kollektivsicherheit

DER ENGLISCHE STANDPUNKT ZU DEN GEGENWÄRTIGEN MÄCHTEVERHANDLUNGEN AUF BILATERALER BASIS — DIE FRANZÖSISCHE UND ENGLISCHE EINIGUNG MIT DEUTSCHLAND WIRD AKTUELL

London, 20. April. Die italienisch-englische Einigung mit dem gesamten Komplex ihrer internationalen Auswirkungen beherrscht nach wie vor die Spalten der englischen Presse. London erwartet jetzt die zweite Etappe der von Chamberlain skizzierten neuen europäischen Mächtepolitik: die **französisch-italienische Einigung**. Was die Verhandlungen mit Deutschland betrifft, so ist man hier wie in Paris der Ansicht, daß der Zeitpunkt hierfür nähergerückt, aber augenblicklich noch nicht gekommen sei. Augenblicklich hält man die Mittelmeer-Pazifizierung für wichtiger und außerdem ist die französisch-italienische Einigung, deren Zustandekommen hier nicht im geringsten bezweifelt wird, dazu **ausersehen**, die italienisch-englische Bindung zu untermauern. Die französischen wie auch die englischen Verhandlungen mit Deutschland dürften demnach erst nach dem Rom-Besuch Adolf Hitlers angebahnt werden. Nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge dürfte die französische Regierung ihren Botschafter in Rom schon vor dem Endstadium der französisch-italienischen Verhandlungen ernennen, auf jeden Fall aber wird der neue Botschafter den am 2. Mai in Rom eintreffenden deutschen Reichskanzler als Mitglied des diplomatischen Korps begrüßen können. In London ist man überzeugt, daß der europäische Friede schon durch die Unterzeichnung des englisch-italienischen Paktes bereits zur Hälfte gesichert ist. Den Schlußpunkt der Mächteverhandlungen bildet dann die deutsch-französische und die englisch-französische Verständigung, durch die alle Kon-

fliktstoffe weggeräumt werden sollen. Jede Kriegsgefahr in Europa wäre dann behoben. Die bilateralen Abmachungen der Großmächte sind zwar etwas anderes als die in Genf zum Dogma erhobene »kollektive Sicherheit«, die Chamberlain als undurchführbar fallen ließ, aber die Frage der Friedenssicherung ist für England wie für die anderen Mächte zu diesem Zeitpunkt das wichtigste Unternehmen jeglicher außenpolitischer Aktion.

Paris, 20. April. Hiesige informierte Kreise wollen in Erfahrung gebracht haben, daß der englische Premierminister als Voraussetzung für die Anbahnung einer Einigung London-Berlin die nachstehenden Bedingungen erfüllt sehen möchte: 1. Die Festigung der englisch-französischen Zusammenarbeit. 2. Vollständige Regelung der französisch-italienischen Beziehungen. 3. Das Ende des spanischen Bürgerkrieges mit dem Inkrafttreten des englisch-italienischen Abkommens und 4. Die Verwirklichung des englischen Aufrüstungsplanes. England wolle, wie Kenner der Lage behaupten, in den Verhandlungen mit Deutschland auch eine teilweise Rüstungsbeschränkung verwirklichen. England wüßte jedoch gleich stark zu sein wie Deutschland, um bei den Verhandlungen seine Interessen wirksamer verteidigen zu können. Die militärische Schwäche Englands war nach Meinung dieser Kreise auch schuld an den letzten englischen politischen Niederlagen. Chamberlain ist sich dieser Tatsachen bewußt und will neuen Niederlagen Großbritannien wissentlich aus dem Wege gehen.

Prag anerkennt das Römische Imperium

Die faschistische Regierung dankt der Prager Regierung für diese Anerkennung

Rom, 20. April (Avala). Die Agenzia Stefani berichtet: Außenminister Graf Ciano empfing den tschechoslowakischen Gesandten in Rom, Chvaikovsky, der ihm bei dieser Gelegenheit mitteilte, daß die tschechoslowakische Regierung ihren römischen Gesandten als ihren beglaubigten Vertreter bei S. M. dem König von Italien und Kaiser von Aethiopien betrachte. Graf Ciano nahm diese Mitteilung entgegen und bat den Gesandten, er möge bei seiner Regierung in diesem Zusammenhange den Dank der faschistischen Regierung zum Ausdruck bringen.

Der 49. Geburtstag Adolf Hitlers

Ganz Deutschland in festlicher Stimmung

Berlin, 20. April. Ganz Deutschland begeht heute den 49. Geburtstag des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler. Bereits am Vorabend gingen die Flaggen im ganzen Reiche auf Ganzmast und in Hunderttausenden von Schaufenstern und Wohnungsfenstern sieht man das Bild Hitlers inmitten von Blumen und Dekoration. In der Wilhelmstraße sammelte sich in den Nachtstunden eine mehr als hunderttausend Menschen zählende Menge, die in Sprechchören den Kanzler zu sehen wünschte. Kurz nach Mitternacht trat Hitler in Begleitung von mehreren Frauen und Mädchen, die als die ersten Berliner Gratulantinnen in der Reichskanzlei erschienen waren, auf dem Balkon des Reichspräsidentenpalais und wurde von der brandenden Menge stürmisch umjubelt. Die Hitler-Jugend und der Bund deutscher Mädel ließen ihr Bekenntnis zu Führer und Reich in einer durch den Rundfunk übertragenen Feierstunde als Treuschwur ausklingen. Wie aus Wien berichtet wird, haben 15 SA-Männer aus Heiligenblut auf der Großglocknerspitze, dem höchsten Berg Deutschlands, ein rie-

siges Hakenkreuzfeuer aufflammen lassen. Wien ist ebenso wie die anderen österreichischen Städte in reichstem Fahren- und Girlandenschmuck.

Heute vormittags finden in Berlin und in den übrigen Garnisonen große Truppenparaden statt. Die ersten Gratulanten des Kanzlers waren seine Adjutanten Brückner, Schaubb und Wiedemann. Sie überbrachten ihm als Geschenk eine vollständige Modellschau der deutschen Kriegsmarine. Heute um 20 Uhr wird Reichsminister Heß auf dem königlichen Platz in München die Amtswalter der Partei auf Adolf Hitler vereidigen, ebenso die Anwärterinnen auf die NS-Frauensschaft.

Otto von Habsburg wirklich steckbrieflich verfolgt.

Wien, 2. April. Gegen den im Ausland lebenden Dr. Otto Habsburg-Lothringen wurde vom Wiener Landesgericht I wegen des Verdachtes hochverräterischer Umtriebe ein Steckbrief erlassen.

Frankreich kündigt den Sowjetpakt?

Sensationelle Mitteilung des Londoner »Evening Standard« — Ein französischer diplomatischer Schritt in Moskau.

Rom, 20. April. Die »Tribuna« veröffentlicht eine Nachricht des Londoner »Evening Standard«, wonach die französische Regierung in Moskau einige Aufklärungen militärischen Charakters im Zusammenhange mit den Verpflichtungen gefordert habe, die sich aus dem Bestehen des französisch-russischen Paktes ergeben. Daladier will nämlich jetzt, da Frankreich vor der Regelung seiner Beziehungen zu Italien und eventuell gemeinsam mit England auch vor Anbahnung neuer Beziehungen zu Deutschland steht, möglichst viel Ellenbogenfreiheit haben, ebenso aber auch die Möglichkeit, die Verpflichtungen abzuerkennen, die sich für Frankreich militärisch aus dem Russenpakt ergeben.

Das italienische Blatt fügt dieser Information die Bemerkung zu, daß Mos-

kau nach den bisherigen Nachrichten es abgelehnt habe, eine günstige Auslegung oder Aufklärung über die sowjetrussischen Verpflichtungen Frankreich gegenüber zu geben.

Jahrestag der Gründung der spanischen Falanga.

Burgos, 20. April. Aus Anlaß des Jahrestages der Gründung der spanischen faschistischen Falange fanden in ganz Nationalspanien große Paraden u. Feiern statt. Ueber 500.000 Falangisten defilierten an ihren Führern und in Burgos vor General Franco vorüber. Aus diesem Anlasse wurde in Saragossa gestern in feierlichster Weise der neue 30-kw-Sender der Falanga, der stärkste nationalspanische Sender, seiner Bestimmung übergeben.

Jugoslawischer Dampfer rettet italienische Schiffbrüchige.

Split, 20. April. Der Kapitän des Oceania-Dampfers »Vid«, Srećko Kruljić, ließ seiner Gesellschaft einen Funkpruch mit der Meldung zugehen, daß er dieser Tage auf der Rückfahrt aus der Nordsee etwa 40 Meilen von Bizerta entfernt acht italienische Schiffbrüchige gerettet und an Bord seines Schiffes gebracht habe. Der Funkpruch besagt nicht, welcher italienische Dampfer gesunken ist, es heißt nur so viel, daß der Dampfer »Vid« die Schiffbrüchigen in Messina ans Land gebracht habe.

Die jugoslawische Marinemission in Italien.

Spezia, 20. April. Die jugoslawische Marineabordnung unter der Führung des Vizeadmirals Polić ist gestern in Spezia eingetroffen. Sie besuchte zuerst das Seearsenal und das Flottenmuseum und wohnte nachmittags einem Versuchschießen der Seeartilerie in Viareggio bei. In Spezia wird die jugoslawische Abordnung noch einige Werften und Marineeinrichtungen besichtigen.

Neuer deutscher Segelflugrekord.

Berlin, 20. April. (Avala.) Das DNB berichtet: Der deutsche Segelflieger Klitz erzielte einen neuen Langstreckenflugrekord, indem er 230 Kilometer in direkter Linie ohne Zwischenlandung durchflog.

Polen hat 34,5 Millionen Einwohner.

Warschau, 20. April. (Avala.) PAT berichtet: Nach amtlichen statistischen Daten zählte Polen am 1. Jänner 1938 insgesamt 34.534.000 Einwohner. Seit der letzten am 9. Dezember 1931 vorgenommenen Volkszählung vermehrte sich die polnische Bevölkerung um 2 Millionen 402.000 Köpfe.

»Teatro Fenice« wieder eröffnet.

Venedig, 20. April. (Agenzia Stefani.) Am kommenden Donnerstag wird das alte Venetianer Theater »Fenice« wieder feierlich mit »Don Carlos« von Giuseppe Verdi und den ersten Künstlern Italiens in den Partien neu eröffnet werden. Es ist eine wahrscheinliche Geschichte, welche dieses im siebzehnten Jahrhundert erbaute u. nach einer Feuersbrunst 1936 wiedereröffnete Theater Italiens erlebte. In diesem Theater gingen die Opern von Rossini, Bellini, Donizetti und Verdi als Uraufführungen in Szene. Das Teatro Fenice wurde nun mit einer modernen mechanischen Bühne ausgestattet, wie sie die königliche Oper in Rom besitzt.

Goldschmiedekunstausstellung in Venedig im kommenden Herbst.

Venedig. — Vom 28. August bis 20. September d. J. findet in Venedig, im Napoleonsaal des königlichen Schlosses die zweite Goldschmiedekunst-Ausstellung statt. Diese Veranstaltung ist ähnlich den historischen Goldwarenmärkten, die über vier Jahrhunderte lang (von 1307 bis 1776) auf dem Markus-Platz stattfanden.

Als Auftakt der Ausstellung wird ein Wettbewerb unter Architekten, Künstlern, Handwerkern und Goldwarenhändlern ausgeschrieben, zur Einreichung von Entwürfen für die verschiedensten Goldwarengegenstände.

Die Entwürfe müssen die Herstellung von Gegenständen aus Gold gestatten, die besonders originell in der Form, exakt

und fein in der Ausführung und im Material sind.

Die Entwürfe müssen bis zum 15. Mai bei dem Veranstaltungskomitee einlangen, werden gesammelt und den Goldschmieden zum Erwerb angeboten. In diesem Jahr findet gleichzeitig eine Ausstellung von Goldschmiedegegenständen alter Zeit statt.

Archäologische Funde im Ausgrabungsgebiet von Ostia.

Ostia. — Kaum hat man in Ostia mit den großartigen, vom Duce gewollten Ausgrabungsarbeiten (anlässlich der römischen Weltausstellung 1942) angefangen, so beginnt das Erdreich bereits seine Geheimnisse zu enthüllen.

Aus der Zeit Kaiser Trajans konnten Wohnhäuser von edlem Baustil ans Licht gebracht werden. In einem dieser Häuser hat man u. a. eine schöne, rotgrundige Wand gefunden, bemalt mit Amphoren, die von lanzenförmigen Blättern umgeben sind.

Eine neue Straße ist freigelegt, die sich den bereits ausgearbeiteten anreihet und zu einem Platz führt, auf dem sich ein weitläufiges Gebäude befindet, das wahrscheinlich der Versammlungssaal der Zünfte von Ostia war.

Imponierend ist auch, schon wegen seines ausgezeichneten Konservationszustandes, ein mehrstöckiges Gebäude mit vollständig erhaltenen Bögen und Gewölben.

Unter den ersten jetzt in Ostia gemachten Funden muß besonders ein Marmorrelief hervorgehoben werden, das den Fries eines Gebäudes bildet und die Geburt Dionysius' darstellt. Ein weiterer, wichtiger Fund ist ein spätrömischer Sarkophag, der Ähnlichkeiten mit den Sarkophagen der christlichen Zeit aufweist.

Eine Reihe von interessanten Inschriften konnte ebenfalls aufgefunden werden, von denen einen Tempel auf dem Weinmarkt von Ostia erwähnt. Bisher hatte man weder von dem Tempel noch von dem Markt Kenntnis, doch wird man nun an dessen Freilegung gehen.

Schach

Internationales Schachturnier in Ljubljana

Ljubljana, 19. April. In der 8. Runde des Internationalen Schachturniers erlitt der ungarische Meister Szabo, der Favorit des Jubiläumsturniers, seine erste Niederlage, u. zw. gegen den Großmeister Dr. Tartakower. Großmeister Steiner hatte wieder Pech und mußte vor Kostić die Waffen strecken. Ferner siegten Preinfalk über Bröder und Vidmar jun. gegen Tot. Remis blieben die Partien Dr. Vidmar : Dr. Trifunović, Pirc : Furlani und Foltys : Nedeljković. Die Partie Dr. Astaloš : Šorli wurde in verzweifelter Lage für den letzteren unterbrochen.

Stand nach der 8. Runde: Kostić 6½, Szabo 6, Dr. Trifunović 5½, Dr. Tartakower 5, Dr. Astaloš 4½ (1), Pirc 4½, Dr. Vidmar 4 (1), Vidmar jun und Bröder je 4, Steiner 3½, Preinfalk, Furlani, Nedeljković und Tot je 3, Foltys 2 (1) und Šorli ½ (1) Punkt.

Kurze Nachrichten

In der Stadt Dragolje (Jugoslawien) wurde von einem Paar der »90 Hochzeitsgedenktag« unter großer Teilnahme der Bevölkerung festlich begangen. Er zählt 107, sie 104 Lenze, nun kann sich jeder ausrechnen, wie jung noch diese beiden waren, als sie heirateten.

Die Londoner Stadtverwaltung will »hängende Gehsteige« errichten. Der Platz mancher Straße langt für die Fußgänger nicht mehr zu.

Körperliche Ausarbeitung erhält gesund! In einem Erholungsheim bei Salzburg müssen Millionäre Holz hacken.

In Florsdorf bei Görlitz wurde der Altveteran Julius Seidel 100 Jahre alt.

Im Oktober 1938 sind erst 100 Jahre vergangen, daß der erste Eisenbahnzug Berlin verließ. Welche enorme Entwicklung hat das gesamte Verkehrswesen seit dem genommen!

Ein geologisches Rätsel bei Bjelobar

DIE FOLGEN DES LETZTEN ERDBEBENS. — EINE QUELLE, DIE KOHLENTHEILE, FOSSILE MUSCHELN USW. AUS DEM ERDINNERN BEFÖRDERT.

Bjelobar, 20. April. Das letzte katastrophale Erdbeben hatte zur Folge, daß jetzt auf der Bela gora an verschiedenen Stellen neue Wasserquellen geiserartig aus dem Boden geschossen sind. Die größte Aufmerksamkeit verdient eine Quelle bei Galovac. Dort hat das aus dem Innern der Erde plötzlich aufsteigende Wasser ein Bassin gebildet, wel-

ches sich unablässig in der Weise entleert, daß die Wasser durch einen neuentstandenen unterirdischen Kanal wieder verschwinden. Die geiserartige Quelle fördert verkohlte Baumteile und auch fossile Muscheln zutage. Diese Erscheinungen würden es verdienen, von Geologen und anderen Fachleuten überprüft zu werden.

Wertheim-Kasse mit 100.000 Dinar gestohlen

DER GESCHÄDIGTE IST DIE FINANZKONTROLLE IN GRUZ. — DAS FRECHSTE BISHERIGE GAUNERSTOCK.

Dubrovnik, 20 April. Ganz Dubrovnik und Gruz stehen unter dem Eindruck eines ungeheuer frechen Diebstahls. In der Nacht zum 19. d. M. drangen in Gruz auf dem verkehrsreichsten Platz im Hafen unbekannte Täter in das Gebäude, in welchem die Finanzkontrolle ihre Amtskanzleien untergebracht hat. Der Raum, in dem sich die Wertheim-Kasse befand, ist im dritten Stock. In der Kasse befanden sich Bargeld und Wertpapiere im Gesamtbetrage von 100.000 Dinar. Die

Einbrecher mußten, um in den Kassenraum zu gelangen, zwei Türen erbrechen. Den ersten und zweiten Stock bewohnen die Organe der Finanzkontrolle. Es ist ein Rätsel, wie die Einbrecher die schwere Panzerkasse samt dem Sockel an den genannten Wohnungen über hundert Stiegen hinabzuschaffen vermochten, ohne irgendwie aufzufallen oder ertappt zu werden. Die Polizei hat bereits drei Personen verhaftet.

Reportage aus USA

Schrecken von Alcatraz

EIN ZUCHTHÄUSLER ERZÄHLT ...

Al Capone — unpopulär.

Um mein eigenes Leben zu retten, habe ich einen Sergeanten getötet. Meine Tat büßte ich teils im Zuchthaus von Atlanta, teils in Alcatraz. Alcatraz war ärger.

Verglichen mit Alcatraz war das Zuchthaus von Atlanta ein Paradies. Man hatte dort immerhin Gelegenheit ein paar Dollars zu verdienen, und wenn man Geld hatte, konnte man sich Erleichterungen verschaffen. Al Capone z. B. lebte in Atlanta wie ein König; man erzählte von ihm, daß er Koffer voll Geld aus Chicago mitgebracht hätte. Ich selbst sah einmal, wie er einem Mitgefangenen eine Hundert-Dollar-Note gab. Es war fast komisch, Al Capone bei seinem täglichen Spaziergang im Gefängnishof zu beobachten. Er war von mindestens 20 Wächtern umgeben, von denen jeder mit einem langen Messer bewaffnet war. Derartige Messer gab es in Atlanta damals eine ganze Menge. Man hatte mich vor Al Capone gewarnt. Er ist in Alcatraz genau so unpopulär wie er es in Atlanta gewesen war. Nicht vielleicht wegen seiner Verbrechen, sondern weil er ein Schwächling ist. Sentimentale Leute glauben vielleicht, daß Mörder von ihren Mitgefangenen nicht für voll genommen werden. Ganz im Gegenteil — die beliebtesten Gefangenen von Alcatraz, wie Alvin Karpis, Doc Marker und der »Maschinengewehr-Kelly« sind Mörder. Früher waren die Mörder sogar die Aristokraten unter den Verbrechen. Man kann heute eigentlich nicht gut von sozialen Schichten und Klassen unter den Gefangenen reden. Alle sind einander gleich — bis auf die Sexualverbrecher, die in die Gesellschaft »anständiger« Verbrecher nicht aufgenommen werden. Nicht deshalb, weil sie vielleicht besonders abscheuliche Verbrechen begangen hätten, sondern weil es sich hier wirklich um unruhige, meist auch ungesunde Elemente handelt.

Warum kam ich nach Alcatraz?

Ich wurde von Atlanta nach Alcatraz geschafft, weil ich die Zeugenaussage gegen einen Mitgefangenen, der einen anderen zu Tode geprügelt hatte, verweigerte. Nähert man sich Alcatraz, so füllt sich das Herz des Sträflings sofort mit Grauen. Ein riesiger, nackter Fels ragt aus der Bucht von San Francisco hervor, das Klima ist feucht und kalt. Ich sah Wächter,

die mitten im Sommer einen schweren und gefütterten Mantel trugen.

In meiner Zelle wurde ich von den Mitgefangenen warm begrüßt. Ich konnte es mir ersparen, meine Geschichte zu erzählen, denn man wußte hier alles über mich. Einer flüster mir zu: »Wir wissen, daß du ein richtiger Junge bist, denn du hast den Kameraden nicht verpetzt.« — Der mysteriöse Gefängnistelegraph hatte wieder einmal gut gearbeitet. Trotzdem wir weder Rundfunk noch Zeitungen hatten, verfolgten wir mit höchster Spannung die Kriege in Spanien und China. Wärter und bevorzugte Sträflinge tragen zur Nachrichtenverbreitung das Ihre bei. Neuigkeiten aus amerikanischen Zuchthäusern wußten wir manchmal noch vor ihrer offiziellen Bekanntmachung.

Kriminalromane stark gefragt.

Die erste Glocke ertönte um 6 Uhr morgens. Wer gerade »Rasiertag« hat, stellt eine Streichholzsachtel zwischen die Gitterstäbe und der Wächter legt eine Rasierklinge hinein. Nach 3 Minuten kommt der Wächter zurück, da muß man rasieren und die Klinge abgeben. Um 6 Uhr 20 Minuten ertönt das zweite Glockenzeichen. Da werden die Sträflinge gezählt; übrigens werden wir alle dreißig Minuten gezählt. Um 6 Uhr 30 wird gefrühstückt — Kaffee, Brot und Haferbrei. Im allgemeinen ist die Kost in Alcatraz besser als in den übrigen amerikanischen Strafanstalten. Mittags gibt es Fleisch, Bohnen, Brot, Salat und Kaffee. Abends irgend-

Meine Tischgenossen waren »Maschinengewehr-Kelly«, Albert Bater und andere. Unterhaltungen bei Tisch sind verboten, man versucht aber trotzdem, sich durch monotone Brummtöne zu verständigen. Ich arbeitete in der Wäscherei und wurde dort von den Kollegen herzlich begrüßt. Al Capone kannte mich schon von Atlanta, doch als er mich ansprach, drehte ich ihm den Rücken und sagte: »Zieh ab, Al Capone warf mir einen zweiten, forschenden Blick zu, dann zog er sich zurück und sagte nur: »O. K.«

Nach dem Abendessen wurden wir in unsere Zellen gebracht und durften bis neun Uhr Licht brennen. Allerdings schwöre ich nicht auf die genaue Zeit, denn im ganzen Gefängnis hatten wir keine Uhr. Bis neun Uhr abends durften wir also lesen. Einige Zeitschriften waren zugelassen, andere verboten. Wir hätten natür-

Reinen Mund halten!

Eine Mundart, die in ihrer ursprünglichen Bedeutung nichts anderes hieß: den Mund rein, sauber halten. Ein Werkzeug wie unsere Zähne, das dauernd beansprucht wird, bedarf allerdings regelmäßiger Pflege. Morgens u. n. abends: Zahnbürste und Chlorodont zur Hand, und richtig die Zähne bearbeitet nach allen Richtungen! Keine Angst: sie halten es aus. Nur mangelnde Pflege betragen sie nicht. Darum: Chlorodont, die Qualitäts-Zahnpaste! Einheimisches Erzeugnis.

lich Tageszeitungen vorgezogen und vor allem Kriminalromane. Der wertvollste Besitz im Alcatraz war irgendein Ausschnitt aus einer Tageszeitung, den uns manchmal ein Wärter zusteckte und der von Hand zu Hand ging, bis er völlig unleserlich geworden war. Die meisten dieser Nachrichten betrafen Verbrechen und Gerichtsprozesse.

Hier gibt es keine Gnade!

Einmal wöchentlich durften wir einen Brief von zwei Seiten schreiben. Alles wurde natürlich gelesen und so schrieb niemand von uns an sein Mädchen. Einlaufende Briefe sahen wir niemals im Original, sondern bekamen nur von der Gefängniskanzlei verfertigte Abschriften. — Auch die Besuche sind streng geregelt. Niemand darf ein Besucher dem Gefangenen die Hand schütteln oder ihn auch nur berühren. Besucher und Gefangene sind durch eine Glaswand getrennt, man verständigt sich durch ein Rohr. Außerdem sind natürlich Wächter zugegen.

Warum ist nun Alcatraz so gefürchtet? Wegen seiner ungemein strengen Disziplin. Wer nach Alcatraz kommt hat buchstäblich keine Hoffnung, hier jemals wieder gesund herauszukommen. Hier gibt es keine Gnade. Durch die ausgesuchten Einschränkungen, durch das bis ins kleinste Detail geregelte Leben, werden die Menschen tatsächlich verrückt. Während meines letzten Jahres in Alcatraz waren von 317 Gefangenen 14 tobsüchtig. Einmal sah ich einen Tobsüchtigen während seines Anfalls. Er ergiff eine Axt, legte seine linke Hand auf einen Tisch und hieb sich jeden Finger einzeln ab. Dann legte er die rechte Hand auf den Tisch und ersuchte den Wärter, sie abzuhacken. Dabei brach er in teuflisches Gelächter aus. Dieser Mann war noch im Gefängnis als ich Alcatraz verließ.

Bryan Conway.

* Bei Hämorrhoidalleiden, Verstopfung und den dadurch hervorgerufenen Schwindelanfällen bringt der Gebrauch des natürlichen »Franz-Josef«-Bitterwassers angenehme Erleichterung.

Reg. S. br. 485/35.

Kultur-Chronik

Der zweite Teil der Berliner Kunstwochen 1938

Alte Musik vom 8. bis 30. Juni.

Berlin, 18. April 1938.

Während der erste Abschnitt der Berliner Kunstwochen im Zeichen Max Regers stehen wird — er bringt vom 16. bis 27. Mai das Deutsche Reger-Fest der Max-Reger-Gesellschaft —, wird der zweite Abschnitt vom 8. bis 30. Juni wie alljährlich der alten Musik gewidmet.

Am 8. Juni geben Fritz Heitmann in der Eosanderkapelle ein Orgelkonzert mit Werken Samuel Scheidts und Wilhelm Backhaus einen Klavierabend mit Werken von Bach, Mozart und Schubert; das Philharmonische Orchester unter Hans von Benda eröffnet die Reihe der Schloßmusiken im Schlüterhof, die am 15., 17., 21., 23., 28. und 30. Juni fortgesetzt werden. Im Programm dieser Schloßmusiken ist neben den Serenaden des 17.-18. Jahrhunderts wieder eine Aufführung mit szenischer Darstellung vorgesehen, und zwar Mozarts wenig bekanntes Werk »König Thamos«. Am 9. Juni gibt auf Einladung Berlins die Stadt Halle ein Festkonzert für Samuel Scheidt unter Leitung von Alfred Rahlwes; zur Aufführung gelangen Orchestersuiten, Orgelmusik und geistliche Konzerte. Im Weißen Saal des Stadtschlusses finden vier Konzerte statt: am 11. Juni das Quartetto di Roma mit Werken von Mozart, Beethoven und Schumann, am 12. Juni ein Mozartabend des Deutschen Opernhauses unter Arthur Rother mit dem Pianisten Winfried Wolf, am 13. Juni ein Klavierabend des spani-

(Fortsetzung Seite 4.)

Aus Stadt und Umgebung

Mittwoch, den 20. April

Eine Tote und zwei Todeskandidaten

GRÄSSLICHE FOLGEN EINES AUTOUNGLÜCKS. — DAS UNGLÜCK DURCH VORSCHRIFTSWIDRIGES FAHREN EINES BAUERNFUHRWERKS VERURSACHT.

Unweit von Sv. Kríž bei Čakovec in Prekmurje ereignete sich gestern nachmittags ein folgenschweres Autounglück. Ein Lastkraftwagen, auf dem mehrere Marktkaufleute vom Jahrmarkt in Koprivnica nach Turnišče zurückkehrten, stieß in einer dortigen Kurve auf ein landesübliches Fuhrwerk, welches nach einer späteren Aussage der Augenzeugen vorschriftswidrig entgegenfuhr. Der Wagenlenker Ignaz Pergar — der Wagen ist Eigentum seiner Mutter Barbara Pergar — wollte den Wagen zum Stehen bringen, um einen Zusammenstoß mit dem entgegenkommenden Fuhrwerk zu vermeiden, doch geriet der Wagen hiebei ins Schleudern und wurde so in den Graben geworfen, wobei er sich überschlug. Auf dem Kraftwagen befanden sich mehrere Personen, von denen die Markthändlerin Anna Žver aus Lipe so schwere Innenverletzungen erlitt, daß sie sterbend nach Čakovec gebracht wurde. Die Insassen Franz Matajašec und August Jagaronec erlitten infolge Anpralles innerer Hirnblutungen und wurden in hoff-

nungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Es besteht wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Eine gewisse Barbara Skledar erlitt hingegen einen schweren Schlüsselbeinbruch. Die übrigen Mitfahrer kamen mit geringeren Verletzungen davon und konnten in häusliche Pflege übergeben werden. Das Unglück ereignete sich um 15 Uhr. Es konnte aber trotz der Geistesgegenwart des Wagenlenkers nicht mehr verhindert werden. Dieses Unglück zeigt wieder einmal, daß manche Straßenträgödie ausbleiben könnten, wenn insbesondere die bäuerlichen Besitzer, Knechte, Fuhrwerker usw. die Fahrvorschriften ebenfalls genauestens befolgen würden. Es gibt aber heute noch immer verantwortungslose Fuhrwerker, die nicht nur die ganze Mitte mancher engen Straße für sich beanspruchen, sondern auch gemütlich links zu fahren pflegen. Erst beim Herannahen eines Autos geht es dann in vollkommen unnötiger Eile auf die richtige Fahrseite der Straße. Die drei Opfer von Sv. Kríž sind ein Memento

Letzter Weg

Unter überaus großer Beteiligung der Leidtragenden aus allen Schichten der Bevölkerung aus Stadt und Umgebung trat der Sonntag so unerwartet dahingeschiedene Mariborer Rechtsanwalt Dr. Ferdo Lašič seinen letzten Weg an. Besonders zahlreich waren die Mitglieder der verschiedenen nationalen Organisationen, in denen sich der Verstorbene unentwegt mit größtem Eifer betätigt hatte, in erster Linie des Sokol- und des Cyrill-Method-Vereines, anwesend. An der Bahre wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. Der Gesangverein »Jadrana« brachte mehrere Trauerchöre zum Vortrag. Am offenen Grabe ergriffen Altbürgermeister Dr. Lipold für die jugoslawische Nationalpartei, Direktor Gru-

schen Pianisten Eduardo del Puevo mit Werken von Beethoven, Bach und Chopin und am 14. Juni ein Chopin-Abend des polnischen Pianisten Joseph von Turczynski. Das Landesorchester spielt unter Leitung von Fritz Zaun am 12. und 22. Juni im Schloßpark Niederschönhausen. Das Programm der sommerlichen Serenadekonzerte wird durch Konzerte des Landesorchesters im Charlottenburger Schloßpark erweitert, die am 18., 26. und 29. Juni stattfinden. Am 12. Juni setzt Fritz Heitmann die Orgelkonzerte mit Werken Samuel Scheidts in der Eosanderkapelle fort; sie werden am 19. Juni durch Walter Auler mit Werken von Bach und Buxtehude beendet. Am 13. Juni gibt der Philharmonische Chor unter Leitung von Günther Ramin ein festliches Chorkonzert, bei dem »Arcis und Galathea« von Händel und »Phöbus und Pan« von J. S. Bach zur Aufführung gelangen. In der Goldenen Galerie des Charlottenburger Schlosses finden drei Konzerte statt. Am 16. Juni spielt das Pariser Pasquier-Trio Haydn und Mozart, am 17. Juni findet ein Abend alter Musik des Berliner Kammertrios für alte Musik (Günther Ramin, Reinhard Wolf und Paul Grümm) statt, und am 20. Juni spielt das italienische Trio Casella, Poltronieri und Bonnunci Werke von Bach und Mozart. Zwei Konzerte im Schloß Monbijou beschließen die Reihe der Schloßkonzerte. Am 22. Juni spielt das Collegium musicum Hermann Diener Mozart, Bach und Haydn und am 24. Juni das Claudio-Arrau-Trio Schumann, Chopin und Schubert.

den aus Ljubljana für den Cyrill-Method-Verein und Starosta Dr. Fornažarič für den Sokol das Wort und würdigten die Verdienste des Verblichenen auf nationalem und kulturellem Gebiet.

Das Erscheinen von Schmetterlingen im Winter

Man schreibt uns: In Ihrer gesch. Zeitung vom Samstag, den 16. d. M. las ich unter »Nachrichten aus Celje« u. unter der Chiffre »Der Admiral der zu früh kam«, nämlich der Schmetterling Admiral (Vanessa oder Pyrameis Atalanta) »der zu früh ausgeschlüpft in seinen jungen Tagen nur der Kälte und regengepeitschten Wirklichkeit gegenübersteht usw.« Der Artikel über diese Merkwürdigkeit schließt damit, daß den armen Admaril der tierliebende Zeitungsmensch in liebevoller Pflege übernommen hat. — Auch sonst bringen die Zeitungen allwintertlich Berichte über die Merkwürdigkeit des Erscheinens von Schmetterlingen im tiefsten Winter. Ein Mädelchen bringt ein armes Tagpfauenauge (Vanessa Jo), ein Herr oder ein Knabe einen kleinen Fuchs (Vanessa urticae) usw. als große Merkwürdigkeit in die eine oder andere Redaktion. Gewöhnlich wird das arme Tier von den freundlichen Herren Redakteuren in sorgsame Pflege übernommen, damit es »im strengen Winter nicht erfriert u. abstirbt«.

Die Sache ist jedoch nicht so tragisch. Das Erscheinen von Schmetterlingen im Winter ist weder eine Unnatürlichkeit, noch eine Merkwürdigkeit. Die Schmetterlinge überwintern je nach Art als Eier, Raupen, Puppen oder fertige Schmetterlinge. Mehrere Arten, darunter insbesondere die der Gattung »Vanessa« (Tagpfauenauge, Trauermantel, Fuchs u. a.) überwintern als letztes Produkt der Metamorphose, also als Schmetterlinge in Baumrützen, unter Dachvorsprüngen, auf Dachböden und dgl. günstigen Verstecken. Bekanntlich gibt es auch im Winter warme und sonnige Tage. Vereinzelt Falter, deren Ueberwinterungsplatz so günstig liegt, daß er der Sonnenwärme ausgesetzt ist, erwachen, fliegen für kurze Zeit hervor, begeben sich aber schleunigst wieder in ein Versteck und erstarren, bis sie die Frühlingswärme weckt und zur Fortpflanzung anregt. Manche Schmetterlinge verlieren im Laufe der Winterszeit auch an Farbenpracht. Der gelbe Rand des Trauermantels z. B. wird weiß. Daher die irrige Ansicht, daß es

zwei Arten Trauermantel gibt, nämlich mit weißem und gelbem Rand usw.

Erwähne noch, daß der Admiral gar nicht zu früh kam, da die überwinterten Schmetterlinge an warmen sonnigen Tagen schon im März herum fliegen. Dem Admiral erginge es in der freien Natur weit besser als in der liebevollen menschlichen Pflege. Schließlich muß ich zugeben, daß ich nicht weiß, wie man einen Schmetterling pflegt, obwohl ich mich 50 Jahre mit dieser Tierklasse befasse.

A. N. K.

Verhaftung eines Gemeindefassiers

Die Bezirkshauptmannschaft Čakovec erließ dieser Tage einen Haftbefehl gegen den 35-jährigen Gemeindefassier Gustav Veseljak aus Podturen, der 80.000 Dinar an Mündelgeldern in der Weise veruntreute, daß er Minderjährigen gehörige Liegenschaften ohne Zustimmung und Befragung der vorgesetzten Vormundschaftsbehörde veräußerte. Veseljak erlegte sofort 30.000 Dinar, so daß der veruntreute Betrag noch immer 50.000 Dinar ausmacht. Einen Teil des Geldes verbrauchte Veseljak inzwischen, einen Teil gab er einer reichen Bäuerin. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Billardtturnier im »Orient«

Gemeint ist das bekannte Café im Häuserblock der Pensionsanstalt am Kralja Petra trg, wo sich am Ostermontag die Stammgäste sowie einige andere Freunde des Billardspieles zu einem Billardtturnier zusammenfanden, für das Cafetier Franz Majcenc drei schöne Ehrenpreise gestiftet hatte. Unter den Billardgrößen konnte man auch einige Meister von anodazumal begrüßen, die im ritterlichen Kampfe mit den Vertretern der jüngeren Jahrgänge um die Palme rangen. Nach einem nahezu zehn Stunden währenden Kampf wurde der erste Preis Herrn Josef Schell zuerkannt. Den zweiten Preis erhielt Herr Karl Petz, während der dritte Preis Herrn Alois Dadiu zu teil wurde.

m. Vermählung. In Ljubljana wurde zu den Osterfeiertagen der Mariborer Journalist und Schriftleiter des Wochenblattes »Edinost« Herr France Gerželj mit Fräulein Marjanca Jenko, Tochter des Prokuristen Herrn Peter Jenko aus Ljubljana, getraut. Trauzeugen waren der Vater der Braut sowie der Sekretär des Genossenschaftsverbandes von Slowenien Dolfo Schauer aus Ljubljana. Dem jungvermählten Ehepaar unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Todesfälle. Gestorben sind die 58-jährige Bahnbedienstetengattin Frau Johanna Kolar, die 64jährige Private Frau Johann Potisk und der 19jährige Tischlerlehrling Johann Mušič. R. i. p.!

m. In Jarenina ist im hohen Alter von 85 Jahren der Realitätenbesitzer u. frühere langjährige Gemeindevorsteher Ignaz Zupanič gestorben. Der Verstorbene, Vater des ehemaligen Kreistagsabgeordneten Alois Zupanič, trat seinerzeit wiederholt im öffentlichen Leben hervor und war auch der Begründer zahlreicher Organisationen. — R. i. p.!

m. Als Auftakt zu den Jubiläumsfeierlichkeiten anlässlich des 20jährigen Bestandes Jugoslawiens ist das Festkonzert anzusehen, das die Chöre der »Glasbenamatica«, des »Jadrana« und des »Maribor« am 4. Mai abends im Unionsaal veranstalten. Zur Aufführung gelangt das bekannte großartige Oratorium von César Franck. Das Kulturleben hat sich in Maribor seit dem Kriegsende unbestritten überaus stark entwickelt und nimmt heute schon eine hohe Stufe ein. Deshalb ist es recht und billig, daß die Reihe der Jubiläumsfeierlichkeiten mit einer so großen kulturellen Veranstaltung eröffnet wird. Die gesamte Öffentlichkeit wird am 4. Mai für den großen kulturellen Fortschritt der

Stadt Maribor und ihres Hinterlandes im Rahmen des jungen Königreiches Jugoslawien manifestieren.

m. Schnee am Bachern. Vom Senjorjevdom werden ausgezeichnete Wintersportmöglichkeiten gemeldet. Bei einer Temperatur von 8 Grad unter Null sind 20 cm Pulver auf fester Unterlage vorhanden. Es ist überdies windstill und sonnenklar.

m. Industrielle, Schulmänner und Bürgermeister werden Donnerstag, den 21. d., um 18 Uhr im Rathausaal über Einladung der Antituberkuloseliga in Maribor über die Vorbereitungen der heurigen Antituberkulosenwoche Beratungen führen und diesbezügliche Beschlüsse fassen.

m. Die Vereinigung der Gaststättenehaber in Maribor hält am 3. Mai um 15 Uhr im Saal des Hotels »Meran« ihre Jahresvollversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

m. In Prišlin bei Mali Tabor verschied die Großgrundbesitzerin Frau Emilie Šrimpf im hohen Alter von 78 Jahren. Die Verstorbene, deren Gatte vor nicht allzulanger Zeit verschieden war, feierte vor zwei Jahren ihre goldene Hochzeit. — R. i. p.!

m. Die Beograder Funkstation trägt ab 1. Mai d. J. die Bezeichnung »Radio Tesla«, um den großen, aus der Lika stammenden Erfinder zu ehren. Von diesem Tage an sind die Telegramme, die von Beograd aus gefunkt werden sollen, mit der Bezeichnung »Voie Radio Tesla« (statt »Radio Beograd«) zu versehen.

m. In St. Janž am Draufeld starb die Gastwirtin und Besitzerin Frau Marietta Lešnik, Witwe nach dem langjährigen Bürgermeister dieser Gemeinde. — R. i. p.!

m. Die Anschaffungsgenossenschaft der Staatsangestellten wird am 8. Mai eine neue Leitung wählen. Nach den neuen Satzungen nehmen an der Hauptversammlung nicht mehr alle Mitglieder, sondern nur die Delegierten teil, die je 50 Mitglieder vertreten und deren es somit gegen 100 gibt. Für die neuen Kandidaten wird lebhaft agitiert. Die dritte Einheit (für das Magdalenviertel) hält heute, Mittwoch, um 20 Uhr im Gasthause »Vintgar« in der Tržaška cesta 1 eine diesbezügliche Besprechung ab.

m. Svengali wieder in Maribor. Nach einer überaus erfolgreichen Tournee durch die ganze Tschechoslowakei, die fast ein halbes Jahr in Anspruch nahm, ist unser heimische Meister-Psychotelepath Svengali wieder nach Maribor zurückgekehrt. Die größten Erfolge erzielte Svengali bei seiner letzten Tournee auf dem Gebiete des Hellsehens. Seine phänomenalen Experimente erregten überall größtes Aufsehen. Svengali will einige Zeit in Maribor bleiben, um dann weiteren Verpflichtungen nachzukommen. Während seines hiesigen Aufenthaltes (Mlinska ulica 28) steht er Interessenten für Analysen zur Verfügung.

m. Des Raubes angeklagt, wegen Diebstahls verurteilt. Wie bereits berichtet, standen gestern vor dem großen Strafssenat des hiesigen Kreisgerichtes drei Burschen im Alter zwischen 23 und 26 Jahren, die sich wegen Raubüberfalles auf den Hausierer Johann Horvát, in Drakšelj am 13. Dezember v. J. zu verantworten hatten. Der Gerichtshof erkannte nicht auf Raub, sondern auf Diebstahl und wurden Franz Banfič zu 6, Anton Banfič zu 7 und Anton Pfeifer zu 5 Monaten strengen Arrest verurteilt.

m. Gestohlenes und gefundenes Fahrrad. Aus dem Flur eines Gasthauses in Krčevina kam gestern dem Bahnbediensteten Alois Čebular ein funkelneues Rekord-Rad im Werte von 1400 Dinar abhanden. — In der Jadranska strada wurde gestern ein schwarz lackiertes Herrenfahrrad mit der Fabriknummer 404.527 aufgefunden.

m. Messerstecherei in einem Landgasthaus. In Oplotnica kam es am Ostermontag zu einem blutigen Zwischenfall. Der 34jährige Hilfsarbeiter Josef Ofeñtavišek war in einem Gasthaus als Hilfskellner behilflich und wollte gegen Abend in seinem Uebereifer eine Gesellschaft betrunkenen Burschen auf die Straße setzen. Es folgte ein Handgemenge, bei dem

Ofentavšek einen Messerstich in die Brust erhielt. Man schaffte ihn ins Mariborer Krankenhaus.

* **Festkonzert am 4. Mai.** Die Eintrittskarten sind im Vorverkauf beim »Putnik« und in der Cirilova knjigarna bereits erhältlich. 3682

m. **Mit dem »Putnik« in den neuen Frühling.** Das Reisebüro »Putnik« veranstaltet Sonntag, den 24. d. eine Autocar-fahrt rund um den Bachern, wobei auch der Höhe von Huda Iuknja ein Besuch abgestattet wird. Die Fahrt kostet samt Mittagessen im Hotel Komauer in Dravograd 80 Dinar pro Person, ohne Essen 65 Dinar.

m. **Pistolschuß ins Auge.** In Leskovec (Kollos) zeigte der 18jährige Franz Vidovič seinem 16jährigen Verwandten Anton Vidovič eine Pistole, ging aber dabei derart unvorsichtig um, daß sich die Waffe plötzlich entlud. Das Projektil traf Anton Vidovič gerade ins Auge, sodaß dieses sogleich ausran. Den schwerverletzten Burschen überführte man ins Mariborer Krankenhaus.

m. **Eine Grazer Fahrt des »Putnik«** findet Sonntag, den 24. d. statt. Fahrpreis samt Visum 100 Dinar.

m. **Selbstmord einer Besitzerin.** In Gradenščak bei Vurberg hat sich die 45jährige Besitzerin Margarethe Poštrak durch Erhängen das Leben genommen. Die Frau hinterließ zwei Abschiedsbriefe, in denen sie ihr ganzes Hab und Gut ihrem Knecht Franz Mihelič vermacht.

* **Die Reifeisenkassa in Radvanje** gibt die traurige Nachricht, daß ihr langjähriges Mitglied des Aufsichtsrates Franz Kreinz gestorben ist. 3668

m. **Einbruch.** Ein noch unbekannter Täter erbrach gestern das Wohnzimmer des Privatangestellten Karl Krajnc in Krčevina und ließ zwei Herrenanzüge mit sich gehen.

m. **Festgenommene Lanefinger.** Im Zusammenhang mit den letzten Diebstählen im Magazin des hiesigen Hauptzollamtes wurden jetzt drei Arbeitslose und zwar Marjan Bobnič, Franz Podgorelec und Franz Pehar festgenommen, die bereits geständig sind, die gestohlenen Manufakturwaren am Lande zu Schleuderpreisen verkauft zu haben.

m. **Kranzablöse.** Anstatt eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Rechtsanwaltes Dr. Lašič spendete Herr August Zlahač 100 Dinar für die Antituberkulosenliga in Maribor. — Herzlichen Dank!

m. **Wetterbericht vom 20. April, 8 Uhr:** Temperatur 4, Barometerstand 732, Windrichtung NO-SW, Niederschlag 0.

Aus Ptui

p. **Todesfall.** Im Alter von 60 Jahren ist der hier im Ruhestande lebende Hauptarchivar der Katasterverwaltung Josef Novotny gestorben. Der Verblichene, der sich großer Wertschätzung erfreute, wurde am Ostersonntag am Stadtfriedhofe beigesetzt. Am offenen Grabe sprachen Propst Ivan Greif und August Spat für den Sokol herzliche Abschiedsworte. R. i. p.!

p. **Die Stadtparkasse** hielt dieser Tage eine Sitzung ab, in der die Bilanz für das vergangene Jahr einstimmig angenommen wurde. Mit Befriedigung wird festgestellt, daß der Gesbndungsprozeß der Anstalt ständig und rasch fortschreitet. Der Umsatz steigt zusehends und die neuen Einlagen erreichten eine ansehnliche Höhe, sodaß wieder Kredite erteilt werden können. Die Bauernentschuldungsverordnung beeinflusste günstig den Geschäftsgang, da das Verhältnis zwischen Gläubigern und Schuldern endlich bereinigt erscheint. Von größter Wichtigkeit ist jedenfalls der Beschluß der Nationalbank, der Sparkasse einen Liquiditätskredit einzuräumen. Die Anstaltsleitung appelliert an die Bevölkerung, sich bei allen Transaktionen so weit gehend als möglich der Stadtparkasse in Ptui zu bedienen.

p. **Fünf Opfer des Osterschießens.** Das Osterschießen forderte auch in unserer Umgebung zahlreiche Opfer. In Sele trug beim Böllerschießen der 12jährige Franz Zajc Verletzungen am linken Arm da-

von. Dem 11jährigen Slavko Ivančič aus Apače wurde der Daumen der linken Hand weggerissen. Einen ähnlichen Unfall erlitt der 25jährige Franz Toplak aus Nova vas. In Sv. Miklavž bei Ormož zog sich der 37jährige Franz Prelog Verletzungen am rechten Unterschenkel sowie am linken Arm zu. In Zetale wurde der 15jährige Franz Mohorko von der Sprengladung am rechten Arm sowie am rechten Bein lebensgefährlich verletzt. Die Genannten befinden sich im hiesigen Krankenhaus.

p. **Landfeuer.** In Tržec bei Sv. Vid brach im Hause des Besitzers Anton Kozel ein Brand aus, dem auch die Wirtschaftsobjekte zum Opfer fielen. — Der Schaden beträgt 25.000 Dina.

Aus Celje

c. **Kulturwoche in Celje.** Dem Vorbilde anderer Städte folgend, veranstaltet Celje in den Tagen vom 1. bis 8. Mai eine slowenische Kulturwoche, wobei in fünf großen Veranstaltungen ein Querschnitt durch das slowenische kulturelle Schaffen in unserer Stadt gegeben werden soll. So wird am 1. Mai vormittags im Sitzungssaal der Stadtparkasse eine Ausstellung des slowenischen Pressewesens unserer Stadt eröffnet, während in kleinen Saal des Hotels »Union« eine Schaubildende Künste der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Es werden Arbeiten der akademischen Maler Franz Tratnik, Albert Sirk, Dore Klemenčič, Josef Grašar, Vera Fischer-Pristovšek, Cvetko Ščuka und Miro Modic sowie der Bildhauer Johann Napotnik und Eduard Salezin zu sehen sein. Auch Zoran Didek, ein gebürtiger Celjeer, jetzt Professor in Krk, und Ivan Mehle, ein Slowene aus Amerika, der sich jetzt für einige Zeit in Celje niedergelassen hat, werden sich an der Ausstellung mit etlichen Bildern beteiligen. Am 2. Mai wird das Opernensemble des Nationaltheaters in Ljubljana am hiesigen Stadttheater die slowenische Oper »Matija Gubec« von Risto Savin (R. Savin ist das Pseudonym für J. Širca in Zalec bei Celje) aufführen. Der Inhalt des Librettos ist der bekannten Aufstandsbewegung der slowenischen und der kroatischen Bauern gegen die feudalen Unterdrücker entnommen. — Am 4. Mai findet im Stadttheater ein literarischer Abend statt, bei welchem die slowenischen Schriftsteller Vladimir Levstik, Anton Novačan, Ljuba Prener, Joško Jurč, Fran Roš, Jernej Stante und Franz Frece zu Worte kommen. Der Abend gliedert sich in drei Teile. Jedem der Genannten stehen zehn Minuten zur Verfügung — nur zehn Minuten! —, um einen Einblick in sein Schaffen zu gewährleisten. Am 6. Mai wird im Stadttheater ein Kompositions- und Liederabend abgehalten. Folgende slowenischen Komponisten stellen sich vor: Risto Savin, Anton Schwab, Alois Mihelčič, Karl Sancin, Ciril Pregelj, August Cerer, Franz Delak und Slavko Mihelčič. Mitwirkende sind: das Orchester der »Glasbena matica« in Celje, der Gesangverein »Celjsko pevsko društvo«, der Gesangverein »Ojka«, der Gesangverein »Zvon«, das Celjeer Oktett, sowie die Solisten Frau Prof. Helene Lapajne, Prof. Mirko Močan und Slavko Mihelčič. Am Schluß des Abends wird unter Mitwirkung des großen Orchesters und der vereinigten gemischten Gesangschöre Karlo Sancins Tonschöpfung »Hymnus auf Celje« (Worte von Franz Roš) aus der Taufe gehoben. Die auswärtigen Besucher der Kulturwoche in Celje genießen auf den staatlichen Eisenbahnen Jugoslawiens eine Fahrpreismäßigung um 50 v. H.

c. **Wie lange noch** wird man das neue Alpenheim nächst der »Celjska koča« auf dem Tovst, das schon seit Jahr und Tag im Rohbau fertig dasteht und also dem Verfall preisgegeben ist, unbeachtet stehen lassen? Denkt die Stadtgemeinde wirklich noch daran, diesen Bau an das Hygiene-Institut in Ljubljana zu verkaufen? Denkt das Hygiene-Institut in Ljubljana wirklich noch daran, diesen Bau fortzusetzen und ein Jugendheim daraus zu machen, ein Jugendheim in unmittelbarer Nähe einer beliebten und vielbesuchten Berghütte des Alpenvereines?

Am 15. Mai läuft der Termin ab, bis zu welchem das Ljubljanaer Institut den Ankauf des Gebäudes auf dem Tovst durchgeführt haben sollte. Wir hoffen, daß sich unsere Stadtgemeinde rasch noch eines Besseren besinnt und den Bau des geplanten Alpenheimes weiterführt zum Segen und zum Ruhme unserer Sannstadt, der beliebten Fremden-, Berg- und Bäderstadt.

c. **Wo Amors Flügel fehlen . . .** Verliebtheit soll ein außergewöhnlicher Zustand sein; fest steht, daß sie nicht ohne gewisse Einwirkungen auf das Gehirn bleibt. So waren zu Ostern im Gasthaus eines Marktleckens im oberen Sanntale zwei Fremde abgestiegen, deren einer im Nu sein Herz an die bildsaubere Kellnerin verlor. Es traf sich, daß das Fremdenzimmer unmittelbar an die »Menscherkammer« angrenzte, und es schien alles gut zu gehen, als der Liebesbedürftige sich von seinem Fenster aus an der Dachrinne entlang ohne Mühe bis zu dem Fenster der Maid vorhantelte. Doch hier harrte seiner jene Enttäuschung, von der alle Fremden betroffen werden, die mit falschen Anschauungen vom Kammerfenster ins Sanntal kommen. Sein Klopfen, seine flehentlichen Bitten um Einlaß fanden kein Gehör. Es blieb ihm nichts als der Rückweg. Dafür aber war die Dachrinne nicht mehr stark genug. Unter seinem zentnerschweren Leid brach sie; und da dem Fremdling Amors Flügel fehlten, fiel er aus beträchtlicher Höhe auf die Straße hinab. Er liegt noch in gasthäußlicher Pflege.

Aus Ljubljana

lu. **Trauungen.** In Kranj wurde der Großkaufmann Johann Savnik jun. mit Fr. Lea Sabothy, der Tochter des dortigen Rechtsanwaltes und Banatsrates Dr. Benno Sabothy, getraut. — In Zagorje schlossen Ing. Viktor Müller-Petrič und Fr. Danica Štibernik aus Kisovec den Bund fürs Leben.

lu. **Konzert unter der Erde.** Zu Ostern besuchte eine Gruppe von 600 Ausflüglern aus Ljubljana mit Sonderzug die weltberühmte Adelsberger Grotte, darunter auch der gesamte Chor der »Glasbena matica«. Am Ostermontag pflügen schon seit jeher aus allen Richtungen Tausende von Ausflüglern die Grotte aufzusuchen. Im großen elektrisch beleuchteten Saal tief unter der Erde gab die »Matica« unter der Leitung des Direktors Polič ein Konzert, wobei der Chor eine Auslese von Kunst- und Volksliedern meisterhaft zum Vortrag brachte. Die vielen Tausende von Besuchern (Italiener, Deutsche, Südslawen, Franzosen, Engländer usw.) klatschten begeistert Beifall.

lu. **Großes Sokoltreffen an der Staatsgrenze.** Kommenden Sonntag, den 24. d. veranstaltet der Sokolgau in Rakke ein großes Schauturnen, an dem Sokolvereine aus Nah und Fern teilnehmen werden. Bisher liegen mehr als 4000 Anmeldungen vor. Zwischen Ljubljana und Rakke werden zwei Sonderzüge in beiden Richtungen verkehren, außerdem werden alle regelmäßigen Züge verstärkte Garnituren erhalten. Die Besucher genießen vom 23. bis 25. d. den halben Fahrpreis sie können sich aber auch der Wochenendkarten bedienen.

lu. **Bulgarische Sängerinnen in Ljubljana.** Montag, den 25. d. gibt der Bulgarische Lehrerinnenchor aus Sofia in Ljubljana im Philharmoniesaal ein Konzert.

Irreführende Namen

Ein Meerschweinchen ist kein Schweinchen und lebt nicht im Meer. (Es ist ein Nagetier und lebt an der Westküste Südamerikas.)

Sodawasser hat nichts mit Soda zu tun. (Es ist Wasser mit Kohlensäure.)

Fischbein ist kein Bein. (Es ist eine elastische Substanz aus dem Maul des Wals.)

Neusilber enthält kein Silber (Es besteht aus einer Legierung von Kupfer, Nickel und Zink.)

Die »Glasschlange« besteht weder aus Glas noch ist sie eine Schlange. Man nennt sie so, weil sie bei der leichtesten Berührung in Stücke zerbricht. Obwohl

Mariborer Theater

REPertoire.

Mittwoch, 20. April: **Geschlossen.**
Donnerstag, 21. April um 20 Uhr: **Jedermann.** Ab. C.

Ton-Kino

Union-Tonkino. Der Weltschlager »Tarrantella« mit Jeanette Mac Donald. Eine märchenhafte, bezaubernd schöne Operette in deutscher Sprache, im Rahmen prächtiger Landschaftsbilder aus dem spanischen Baskenlande. Ein Film, der selbst dem verwöhntesten Kinobesucher Ueberraschungen bringt. — Nächstes Programm: »Im siebenten Himmel«, ein erstklassiger Großfilm in deutscher Sprache mit Simone Simon.

Burg-Tonkino. Bis einschließlich Donnerstag der großartige Gesellschaftsfilm der Ufa »Zwischen den Eltern« mit Willy Fritsch, Gusti Huber, Jutta Freybe u. Peter Dann in den Hauptrollen. — Ab Freitag der große Metro-Goldwyn-Mayer-Film »Liebesabenteuer« in deutscher Fassung mit Joan Crawford, William Powell und Robert Montgomery. — Samstag um 14 und Sonntag um halb 11 Uhr der Goldgräberfilm »Der weiße Wolf« bei stark ermäßigten Preisen. — In Vorbereitung der große Napoleon-Film »Gräfin Walewska« mit Greta Garbo und Charles Boyer.

Apothekendienst

Vom 16. bis 22. April versehen die Stadtpotheke (Mag. Pharm. Minařik) am Hauptplatz (Tel. 25-85) und die St. Rochus-Apotheke (Mag. Pharm. Rems) in der Aleksandrova cesta (Tel. 25-32) den Nachtdienst.

Radio-Programm

Donnerstag, 21. April.

Ljubljana, 12 Schallpl. 18 Konzert. 18.40 Richtig slowenisch. 19 Nachr., Nationalvortrag. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20 Gesang. 21 »Don Carlos«, Oper (aus Venedig). — **Beograd,** 17.30 Konzert. 19.30 Nationalvortrag. 21 Passion Christi. — **Prag,** 16.10 Konzert. 17.40 Schallpl. 18.10 Deutsche Sendung. 19.20 Blasmusik. 20 Hörspiel. — **Budapest,** 17.30 Konzert. 19 Lieder. 20 Lustspiel. — **Zürich,** 18 Für die Frau. 19.10 Schallpl. 20 Sinfoniekonzert. — **Paris P. T. T.,** 17.30 Konzert. 18.30 Orgelkonzert. 20.30 Hörspiel. — **Straßburg,** 19.30 Gesang. 20.30 »Der Gaukler unserer lieben Frau«, Oper von Massenet. — **London,** 18 Buntes Programm. 20.15 Klaviermusik. — **Rom,** 19.30 Konzert. 21 Lustspiel. — **Mailand,** 19.30 Konzert. 21 »Don Carlos«, Oper von Verdi (aus Venedig). — **Deutschlandsender,** 18 Hörspiel. 19.10 Bunte Stunde. 20 Abendmusik. — **Berlin,** 18 Walzermusik. 19.10 Schallplatten. 20 Heiterer Abend. — **Breslau,** 18 Vortrag. 19.30 Konzert. 21 Hörspiel: Frh. v. Richthofen. — **Leipzig,** 18 Lieder. 19.10 Operettenmusik. 21 Funkkomödie. — **München,** 17.10 Konzert. 19.10 »Der Musikfeind«, Operette von Genee. 21 Hörspiel. — **Wien,** 12 Konzert. 16 Konzert. 18 Sch. 19.10 Aus Operetten. 20 Wiener Abend.

sie sehr starke Ähnlichkeit mit einer Schlange aufweist, kann man sie an gewissen anatomischen Merkmalen, wie z. B. am Vorhandensein von Augenlidern und von Kieferknochen, als Eidechse agnosozieren. Es ist sehr schwer, ein ganzes Exemplar dieser Gattung zu fangen. Wenn das Tier sich bedroht fühlt, zieht es die Muskeln seines Schwanzes mit solcher Kraft zusammen, daß dieses Glied sich vom Körper abtrennt. Berührt man die Glasschlange auch nur ganz leise mit einer Gerte, so zerfällt sie in mehrere Stücke. Ihre Heimat ist Nordamerika.

Der Bleistift enthält kein Blei. (Er enthält Graphit, eine der Erscheinungsformen der Kohle.)

Willst du etwas Nettes kaufen, Brauchst du nicht nach auswärts laufen: Deine Zeitung sagt dir an, Was man hier gut kaufen kann.

Wirtschaftliche Rundschau

Jugoslawien und Deutschland

AUSBAU DER WIRTSCHAFTSBEZIEHUNGEN NACH DER EINGLIEDERUNG ÖSTERREICHS. — BEMERKENSWERTE DEUTSCHE STIMME.

Die »Münchener Neuesten Nachrichten« bringen einen interessanten Artikel über die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien und sind überzeugt, daß sich diese jetzt, nach voll zogenem Anschluß Oesterreichs an das Deutsche Reich, noch inniger gestalten werden, zum Vorteil beider Länder.

Die sprunghafte Besserung der Wirtschaftslage Jugoslawiens — führt das angehende Blatt aus — fällt zeitlich mit der Aera freundschaftlicher politischer Beziehungen zwischen Jugoslawien und dem Deutschen Reich zusammen. Von dem Augenblick an, da Deutschland auf dem jugoslawischen Markt

als bester Käufer

in Erscheinung trat und Jugoslawien den relativ größten Teil seines Einfuhrbedarfes in Deutschland deckte, wirkten sich die außerordentlich erweiterten Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern sichtbar

zum Vorteil der gesamten jugoslawischen Wirtschaft

aus, was umgekehrt wiederum eine stetig zunehmende Vertiefung auch des politischen Verhältnisses zwischen Belgrad u. Berlin auslöste. Somit war es nur natürlich, daß Jugoslawien die

Vereinigung Oesterreichs mit dem Reich,

von politischen Gesichtspunkten abgesehen, schon aus Gründen seiner Wirtschaftspolitik begrüßte.

Das Deutsche Reich nahm schon vor dem Anschluß in der jugoslawischen Ausfuhr und Einfuhr mit starkem Vorsprung vor allen anderen Staaten den ersten Platz ein, während Oesterreich in der jugoslawischen Ausfuhr vor Italien im letzten Jahr an zweiter und in der Einfuhr nach Italien an dritter Stelle stand.

Die jugoslawische Handelsbilanz mit dem Reich

wies 1937 ein Passivum von 333,3 Mill. Dinar auf, während sie im Verkehr mit Oesterreich um 310 Mill. Dinar aktiv war. Von der Annahme ausgehend, daß sich im wesentlichen am Umfang des Handelsvolumens im Verkehr Jugoslawiens mit Großdeutschland nichts ändern werde, sieht Jugoslawien nun einem

Ausgleich seiner Handelsbilanz

mit dem deutschen Nachbarstaat entgegen. Ob es zu diesem Ausgleich kommen wird, bleibt naturgemäß vorerst noch abzuwarten. Anzunehmen ist jedenfalls, daß Deutschland in seinem Außenhandel mit Jugoslawien auch in Zukunft aktiv bleiben wird, wengleich sein Aktivum nach der Schaffung des großdeutschen Wirtschaftsgebietes Jugoslawien gegenüber nicht mehr so außerordentlich hoch wie bisher sein dürfte.

Der starken Beteiligung Deutschlands und Oesterreich am jugoslawischen Außenhandel steht eine völlig andersgarte

Beteiligung reichsdeutschen und bisher österreichischen Kapitals

der jugoslawischen Wirtschaft gegenüber. Von den Milliardensummen, die das Ausland in Jugoslawien, vor allem im Bergbau, arbeiten läßt, fällt der weit aus größte Teil auf England und Frankreich, die auf diesem Gebiete schon in der ersten Nachkriegszeit eine führende Rolle spielten. Während Oesterreich am Ende des Jahres 1937 unter den Staaten, die Kapital in jugoslawischen Wirtschaftszweigen anlegten, an siebenter Stelle stand, belegte das Reich erst den 14. Platz. Die letzten amtlichen Mitteilungen ergaben, daß die

österreichischen Investitionen in Jugoslawien

in der letzten Zeit insgesamt eine Höhe von 366,2 Mill. Dinar erreichten und damit 5,89 Prozent des in Jugoslawien arbeitenden Auslandskapitals ausmachten.

Davon entfielen auf Aktiengesellschaften und als Kredite gegebene Summen 183,9 Millionen Dinar und auf die Beteiligung an Banken 62 Mill. Dinar. An der jugoslawischen Industrie war Oesterreich mit 270,6 Mill. Dinar oder mit 65,73 Prozent des in der jugoslawischen Industrie vorhandenen Auslandskapitals beteiligt.

Die Beteiligung reichsdeutschen Kapitals

an der jugoslawischen Wirtschaft betrug bis vor kurzem nur 54,6 Mill. Dinar oder 0,88 Prozent des gesamten ausländischen Kapitals. Hiervon sind 21,5 Mill. Dinar in Aktien angelegt, während 33,1 Mill. Dinar Kredite darstellen. Der Anteil des deutschen Kapitals am gesamten ausländischen Aktienkapital in Jugoslawien betrug 0,82 Prozent, die Beteiligung Deutschlands an Auslandskrediten der jugoslawischen Wirtschaft 0,92 Prozent. Im einzelnen verteilt sich deutsches Kapital in Jugoslawien insbesondere auf die chemische Industrie (13,4 Mill. Dinar), auf das Transportwesen (11,3 Mill. Dinar), auf die Holzindustrie (10,9), die elektrotechnische Industrie (9,4), die Lederindustrie und Konfektion (4,1) 1,4 Mill. Dinar.

Was die Beteiligung

österreichischen Kapitals an der jugoslawischen Industrie

betrifft, so handelt es sich zunächst um die Maschinenindustrie (129 Mill. Dinar), der nach größerem Abstände die Textilindustrie mit 46,8 und die chemischen Werke mit 19 Mill. Dinar folgen. Im Handel Jugoslawiens arbeiten 14,3 Mill., in der Lebensmittelindustrie 13 und im Transportwesen 11,7 Mill. Dinar österreichischer Herkunft. Zieht man in Betracht, daß in den letzten Monaten, die durch amtliche Statistiken noch nicht erfaßt sind, weiteres Kapital durch Deutschland und Oesterreich in der ungefähren Höhe von 100 Mill. Dinar in Jugoslawien angelegt wurde, ergibt sich, daß das gesamte deutsche und österreichische Kapital in Jugoslawien etwa

über eine halbe Milliarde Dinar

ausmacht.

Jugoslawien beurteilt seine durch den Anschluß Oesterreichs ans Reich geschaffene

wirtschaftspolitische Lage außerordentlich günstig.

Es erwartet aus der Vereinigung der beiden deutschen Staaten nicht nur keinen Schaden, sondern

gesteigerten Nutzen.

da es sich dessen bewußt ist, daß seine landwirtschaftlichen Produkte, Getreide, Vieh, Tabak, Gemüse, Obst usw. nach wie vor von Deutschland als seinem besten Abnehmer gekauft werden.

Börsenberichte

Zagreb, 19. d. Staatswerte. 2½% Kriegsschaden 482—484, 4% Agrar 61—0, 4% Nordagrar 61—0, 6% Begluk 93—0, 6% dalmatinische Agrar 92—93, 7% Investitionsanleihe 99—0, 7% Stabilisationsanleihe 99—99,50, 7% Hypothekar bankanleihe 99,50—101,50, 7% Blair 91,75—92,50, 8% Blair 96—97; Agrarbank 224—0, Nationalbank 7250—0.

Ljubljana, 19. d. Devisen: Berlin 1738,52 bis 1752,40, Zürich 996,45 bis 1003,52, London 215,59 bis 217,65, Newyork 4279,75 bis 4316,07, Paris 136,27 bis 137,71, Prag 151,14 bis 152,24, Triest 226,19 bis 229,28; österr. Schilling (Privatclearing) 8,70, engl. Pfund 238, deutsche Clearingscheck 14,50.

× Agrarbankkredite für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Die Privil. Agrarbank hat sich entschlossen, den Ankauf von kleineren landwirtschaftlichen Maschinen, wie Pflügen, Strohschneidemaschinen, verschiedenen Spritzen usw., sowie von Geräten u. dgl., die der Land-

wirt unbedingt braucht, zu finanzieren. Gewährt werden nur Kredite bis zu 2000 Dinar, u. zw. in der Weise, daß die Bank die Rechnungen der landwirtschaftlichen Genossenschaften, Gesellschaften und anderer solider Unternehmungen für den Darlehensnehmer begleicht, der dafür Wechsel auszustellen hat. Der Zinsfuß beträgt 5%.

× Ergänzung der Devisenvorschriften. Der Finanzminister hat das Regiment über den Verkehr mit Devisen und Valuten durch die Aufnahme einer neuen Bestimmung über die Haftung für die Eintreibung der verhängten Geldstrafen bei Verletzung der Vorschriften erweitert. Demnach haften bei Gesellschaften für die Erlegung der Geldstrafe, wenn das Vermögen dieser ungenügend sein sollte, der Verwaltungsrat bzw. die Leitung sowie die Beamtenschaft, u. zw. solidarisch insoweit sie an der strafbaren Tat bzw. Nichteinhaltung der Vorschriften irgendwie beteiligt waren.

× Kapitalerhöhung. Die Schiffahrtsgesellschaft »Oceania«, die einen immer steigenden Geschäftsgang aufzuweisen hat, hat sich entschlossen, das Aktienkapital von 15 auf 30 Millionen Dinar zu erhöhen.

× Der »Trgovski list«, dieses hervorragende Organ der Kaufmannschaft Sloweniens, das schon 21 Jahre besteht und dreimal wöchentlich herausgegeben wird, erschien als Osternummer in bedeutend größerem Umfang und umfaßt 36 Seiten. Diese Nummer ist ausschließlich der Wirtschaft und dem Fremdenverkehr von Unterkrain gewidmet. Das Blatt bringt topographische, geschichtliche und statistische Daten über die Entwicklung dieses Teiles Sloweniens, der in den letzten Jahren immer stärker in den Vordergrund tritt. Die Nummer enthält zahlreiche Skizzen, Karten, Pläne und andere Abbildungen, wie auch einen überaus reichen Anzeigenteil, der als Wegweiser bei Anknüpfung von Geschäftsbeziehungen für jeden Wirtschaftler eine wichtige Handhabung darstellt. Die Sondernummer des »Trgovski list« ist mit viel Geschmack redigiert und nimmt sich vorteilhaft aus. Wie wir hören, gibt das Blatt anläßlich der Mariborer Festwoche eine Sondernummer heraus, die ausschließlich Nordslowenien gewidmet sein wird.

Sport

: Alkoholverbot auf Spielplätzen. Der Suboticaer Fußball-Unterverband hat verfügt, daß ab 1. Mai der Ausschank von Alkohol auf Spielplätzen in seinem Bereich untersagt ist.

: 9500 jugoslawische Sokolturner nach Prag. Für den großen Sokolaufmarsch in Prag haben bisher insgesamt 9500 Sokolturner aus Jugoslawien ihre Anmeldung abgegeben. Allein aus Slowenien werden 2000 Sokolmitglieder erwartet.

: Neuer Sieg von Hella Kovač. Die jugoslawische Tennismeisterin Hella Kovač holte sich in Athen die Meisterschaft des Ost-Mittelmeeres, in dem sie im Finalkampf die Engländerin Wheeler 6:4, 6:4 zu schlagen vermochte. In der Herrenkonkurrenz blieb der Italiener Stefani siegreich.

: Gillys Grafström gestorben. In Potsdam ist unerwartet der frühere Eislauferweltmeister Grafström gestorben. Grafström, der 1932 von Karl Schäfer entthront wurde, stand im 45. Lebensjahr.

: In Wien weilten zu Ostern Sp. V. Fürth und die Stuttgarter Sportfreunde. Die Ergebnisse waren: Austria—Sp. V. Fürth 0:0, Austria—Stuttgarter Sportfreunde 9:0, Rapid—Stuttgarter Sportfreunde 6:0, Austria—Sp. V. Fürth 2:1.

: In der italienischen Fußballmeisterschaft gab es am Sonntag folgende Resultate: Livorno—Triestina 2:0, Atlanta—Torino 2:1, Lazio—Fiorentina 5:1, Li-

guria—Juventus 1:0, Genova—Luchese 3:0, Bologna—Milano 2:2, Ambrosiana—Roma 1:0.

: In Sušak gastierte zu Ostern die Zagreber »Concordia«, die am ersten den SK. Orient 3:1 und tags darauf den SK. Jela 5:2 schlug.

: »Slavija« und »Ujpest« lieferten sich im Budapestener Fußballturnier, bei dem der BSK den dritten Platz belegte, einen unentschiedenen Kampf von 2:2, sodaß das Spiel wiederholt werden muß.

: Beim Tennisturnier in Neapel wirkt auch Franz Kukuljevič mit. Allerdings unterlag er in der Vorschlußrunde gegen den Franzosen Feret überraschend mit 6:3, 6:2, der im Endspiel auf Palmieri trifft.

: Bei den Tennismeisterschaften von Südafrika holte sich Fraquharson nochmals den Meistertitel, den er bereits seit 1926 innehat. Im Finale schlug er seinen Landsmann Kirby 4:6, 4:6, 6:3, 7:5, 6:0.

Bücherschau

b. Narodna odbrana. Organ der »Narodna odbrana«. Erscheint wöchentlich. Nr. 15. Jahresabonnement 100, für das Ausland 200, Einzelnummer 3 Dinar.

b. Glasnik Primorske Banovine. Nr. 8. Edition des Amtsblattes für das Küstenlandbanat. Mit mehreren künstlerischen Abbildungen.

b. Die Bücherbarke. Zeitschrift für Bücherfreunde. Verlag Anton Pustet, Salzburg-Leipzig. Mit zahlreichen Abbildungen.

b. N. S.-Funk. Wochenzeitschrift für das Funkwesen. Mit einem ausführlichen Sonderprogramm für die laufende Woche Nr. 16. Mit zahlreichen Abbildungen. — Preis 20 Pfg.

b. »Die Woche« Nr. 16 schildert in vielen Aufnahmen Leben und Arbeit deutscher Pflanzler im Urwald, gibt einen Einblick in den Ausbildungslehrgang der Heeresportschule in Wünsdorf usw. — Auch diesmal wieder Geschichten, Tatsachenberichte und viel Humor.

b. Wirtschaft-Dienst. Wochenschrift für die Weltwirtschaft. Herausgegeben vom Hamburgischen Weltwirtschafts-Archiv. Nr. 15. Einzelnummer 1 Mark.

b. Jadranska Straža. Offizielles Organ der »Jadranska straza«. Erscheint monatlich. Nr. 4. Die Aprilnummer bringt eine Serie von schönen Abbildungen vom Stapellauf des Torpedobootzerstörers »Zagreb« in Split, des ersten, in Jugoslawien gebauten Kriegsschiffes.

b. Monumenta artis slovenicae. Heft 7. Malkunst der Barockzeit und der Romantik. Von Dr. Fr. Stele, Ljubljana. Mit prachtvollen Kunstdruckaufnahmen. Erscheint in 36 Monatsheften zu 4 Seiten Text in slowenischer und französischer Sprache und acht Kunstdrucktafeln. Behandelt die Malkunst der Slowenen von den ersten Anfängen bis zur Gegenwart. Preis 38 Dinar monatlich.

b. Naš val. Wochenschrift für Radio, Film und Theater. Nr. 16. Mit einem ausführlichen Programm der in- und ausländischen Sender und schönen Abbildungen. Ljubljana. Jahresabonnement 140, Einzelnummer 4 Dinar.

b. Gradska Opština. Organ des jugoslawischen Städtebundes. Erscheint monatlich in Zagreb. Aprilnummer. Jahresabonnement 100, für Gemeindeangestellte 50 Dinar.

b. Dejanje. Monatsschrift für Wirtschaft, Kultur und Politik. Erscheint in Ljubljana. Jahresabonnement 80, Einzelnummer 10 Dinar.

b. Die Brennessel. Die neue, 16. Folge dieser satyrisch-humoristischen Wochenschrift steht im Zeichen der Osterfeiertage und des Wiedererwachens der Natur. Die Nummer ist vornehmlich dem Völkerbund gewidmet.

b. Olaf Saile: »Und wieder wird es Sommer«. Roman. Der schwäbische Bauernproß Olaf Saile zeigt uns in dieser Prosadichtung die Gestalt eines Bauern auf, der die Urgestalt des germanischen Menschen ist, des deutschen Mannes, welcher den Weg durch übermenschliches Leid zur friedvollen Freude des Schaffenden geht, um sich aus den tiefsten Tälern der Verelendung und der Verarmung kraftvoll zu den gesegneten Höhen eines Schöpferturns emporzuarbeiten. (Fleischhauer und Spohn, Verlag, Stuttgart N.)

Aus dem Reiche der Technik

Zeitung mit hundert Millionen Auflage

Ohne Setzer und Drucker

Die Zeit wird nicht mehr fern sein, da werden die Zeitungen alle Kosten für Setzer und Drucker, für große Rotationsmaschinen Druckfarbe und Papier sparen können und dieses Geld für eine Erweiterung des Nachrichtendienstes verwenden. Und sie werden dabei immer noch besser fahren als jetzt, weil die Zahl ihrer Abonnenten ins Ungemessene steigen wird.

Das klingt nach Utopie, ist aber davon weit entfernt, denn in Amerika ist der Apparat schon erfunden und sogar im Handel, der einfach an die Kontakte des Radioapparates statt des Lautsprechers angebracht wird und einem die Zeitung über Nacht ins Haus bringt. Frühaufsteher werden ihre Zeitungen schon zu einer Zeit lesen können, da die jetzigen Zeitungen noch durch die Maschinen laufen.

Aehnlich der Bildtelegraphie.

Der Apparat ist so einfach, daß man sich fast wundern muß, daß er nicht schon seit langen erfunden wurde. Der Sender gleicht ungefähr den Sendern für telegraphische Bildübermittlung. Das maschinengeschriebene Manuskript, das eine Meldung enthält oder einen wissenschaftlichen Aufsatz, ein Feuilleton oder einen Leitartikel, oder aber ein Bild, daß der Photoreporter eben in die Redaktion gebracht hat, wird in den Sendeapparat ein gespannt und von einem Lichtstrahl abgetastet, der auf eine Selenzelle wirkt. Je nach der Intensität des Lichtes, also je nach dem, ob der Strahl auf eine dunkle oder helle Stelle gefallen ist, werden verschiedene Stromstöße ausgelöst.

Beim Empfänger für Bildtelegraphie wirkt dieser Strom nun wieder auf eine Selenzelle, die einen Lichtstrahl regelt, der das empfangene Bild auf chemisches Papier überträgt, das nach der Entwicklung einen vom Film oder von der Platte kopiertem Bild fast aufs Haar gleicht.

Beim »Zeitungsempfänger« fällt nun der ganze Vorgang des Entwickelns weg. — Hier wirken die Stromstöße auf einen Schreibstift, der über das Papier läuft, das er bei jedem Stromstoß berührt. So zeichnet er ein genaues Bild des Manuskriptes oder der Photographie auf einen breiten Papierstreifen — eben die neue Zeitung. Zu genau der Zeit, zu der sonst der Redakteur das Manuskript in die Setzerei sendet, hat der Abonnent mit dem neuen Zeitungsempfänger die Nachricht im Hause.

Erste Versuche.

Noch hat man die Serienerzeugung dieser Apparate nicht aufgenommen, da man noch heftig an der Verbesserung arbeitet. So wirft man den Apparaten vor, daß sie noch zu langsam arbeiten. Denn sie können bis jetzt nur etwa anderthalb Meter einer zwispaltigen Zeitung in der Stunde übertragen. Aber die amerikanischen Techniker sind der Meinung, daß es nicht mehr lange dauern wird, bis man auch instande sein wird, selbst die dreifache Geschwindigkeit herauszuholen.

Einige Zeitungen hier haben schon Sendeapparate angeschafft und betreiben diese, natürlich neben der normalen Aufgabe. Und sie haben auch schon Abonnenten gefunden, die Empfänger gekauft haben, die es in verschiedenen Ausführungen gibt. Schon für fünfunddreißig Dollar kann man einen solchen Empfänger kaufen, der nach heutigem Maßstab tadellos arbeitet. Und die besten Empfänger kosten auch nicht mehr als 75 Dollar.

Unbegrenzte Möglichkeiten.

Tadellos — das ist ja nun ein vager Begriff, wenn man »nach heutigem Maßstab« hinzusetzt. Aber um einen Vergleich zu geben: Die Zeitungsempfänger von heute arbeiten schon weit besser als die Radioapparate von 1922. Und das will schon etwas sagen.

Ist es nicht wirklich verlockend, sich vorzustellen, daß man abends vor dem

Schlafengehen, wenn man genug Radio gehört hat, einfach einen Kontakt umsteckt und dadurch morgens früh die neuesten Nachrichten im Hause hat?

Dabei sind die Möglichkeiten dieser Sendung fast unbegrenzt. Schon jetzt, in der »Frühzeit des Zeitungsempfängers«, gibt es Zusatzapparate, die den langen Streifen automatisch in handliche Blätter schneiden, wodurch sie einem das Lesen wesentlich erleichtern. Und diese Apparate sind gleichfalls gar nicht teuer.

Bücher fürs Volk.

Man könnte — vorläufig theoretisch — noch viel weiter gehen. Man stelle sich vor, daß die Apparate schon schnell arbeiten. Die Schneideapparate funktionieren schon. Man müßte nur einen kleinen Bindeapparat konstruieren — eine Klei-

nigkeit für unsere Techniker —, und dann könnte auch ein Buchverlag Sendeapparate erwerben und gegen geringe Gebühr innerhalb weniger Nächte ganze Romane senden, die automatisch geschnitten und gebunden werden. Bücher, die Millionenauflagen haben könnten.

Auch das ist keine Phantasie, sondern wird in den Vereinigten Staaten schon ernsthaft erwogen. Welche volkerzieherischen Möglichkeiten ergeben sich hier! Man könnte auch Leuten, denen die gute Literatur wegen ihres hohen Preises heute unzugänglich ist, für wenig Geld wertvolle Bücher geben.

Wirklich für wenig Geld, denn die Preise für Papier und Strom fallen gar nicht ins Gewicht. Beides zusammen kostet 30 amerikanische Cent in der Woche.

Aus der Medizin

Ultraviolette Strahlen im Dienste der Wissenschaft

ALADINS WUNDERLAMPE BEREITS ÜBERTROFFEN

Die Kenntnis von der Heilwirkung der ultravioletten Strahlen ist bereits in die weitesten Kreise der Bevölkerung eingedrungen. Sobald die Frühlingssonne ihre ersten Strahlen aussendet, tummeln sich an jedem freien Plätzchen unzählige »Sonnenanbeter« und während der heißen Jahreszeit liegen diese »modernen Heiden« schweißtriend, Gesicht gegen die Sonne gewandt, an Meeres- und Flußufern und oft merkt man ihnen an, daß sie diese Sonnenkur absolut nicht als Privatvergünstigungen betrachten, sondern als heilige Pflicht und ernstzunehmende Aufgabe. »Die Sonne scheint, ergo bin ich verpflichtet braun und gesund zu werden.« So ist wohl der Gedankengang dieser Leute, denen es als feige Fahnenflucht erschiene, sich auch einmal im kühlen Waldesschatten zu ergehen.

In Amerika arbeiten jetzt Forscher u. Wissenschaftler gemeinsam mit den Chirurgen des Duke-Hospitals, Dr. Beryl Hart an der Konstruktion einer Lampe, die direkt als »Wundermaschine« bezeichnet wird. Die Erfinder dieser Lampe sind Dr. Rentschler und Dr. James, während Dr. Hart sehr bald für die Idee seiner Kollegen gewonnen wurde und die praktischen Versuche unter seiner Leitung in dem ihm unterstehenden Duke-Hospital ausgeführt wurden. Nunmehr wurden bereits vor weiteren Fachkreisen Versuche ausgeführt; der Erfolg dieser Vorführungen war ausgezeichnet, sodaß die seriösesten Wissenschaftler mit einem Schlage Anhänger der »Wundermaschine« wurden. Setzt man z. B. mit Typhusbazillen durchtränktes Wasser der Bestrahlung aus, so erfolgt binnen acht Sekunden die Tötung der Bakterien, sodaß das Wasser fast keimfrei wird. Binnen 19 Minuten zerstören die Strahlen eine Masse schwarzen Schlicks und in einer Zeit von 17 bis 35 Sekunden wird Hefe zersetzt.

Keimfreie Wundheilung.

Nach den Ausführungen Dr. Harts liegt die größte Bedeutung der Lampe auf chirurgischem Gebiete; die Bestrahlung ist nämlich instande, die Heilung vollkommen keimfrei zu gestalten. Natürlich können auch die Krankheitskeime der Luft durch die Strahlen getötet werden. Man kann sich also ein Bild davon machen, zu welchem günstigen Resultaten man durch die Verwendung der Lampe bei Vorbeugung und Heilung von Erkrankungen der Luftwege wie Grippe, Lungenentzündung, Bronchialreizungen etc. gelangen kann.

Wegen ihrer außerordentlich desinfizierenden Wirkung soll die Lampe auch außerhalb der Medizin wertvolle Dienste leisten, nämlich überall dort, wo Eßwaren steril gehalten werden müssen, u. die üblichen Einrichtungen wegen besonders erschwerender Umstände nicht ausreichen.

Rasch und gründlich.

Eine der wesentlichsten Eigenschaften der Lampe ist die ungemein rasche Wirkung. Gerade dieser Faktor machte viele Wissenschaftler stutzig und man hielt den Erfindern entgegen, daß es sich auf keinen Fall um eine gründliche Wirkung handeln könne.

Um den Zweiflern den Gegenbeweis zu erbringen, umgab Dr. James eine vorher säuberlich gereinigte Gans vollkommen mit Schmutz und Moder und setzte sie dann der Bestrahlung aus. In diesem Falle dauerte das Reinigungswerk allerdings einige Stunden, aber dann war die Gans auch wirklich frisch und vollkommen rein. Um ein Uebriges zu tun und den Kritikern auch das letzte Argument zu nehmen, verzehrte Dr. James hierauf die gebratene Gans, ließ auch seine Familie an dem Schmaus teilnehmen u. das Gastmahl hat allen wohlbekommen.

Die Erfinder und Förderer der »Wunderlampe« scheuen weder Geld noch Mühe, um die Fachkreise von dem Wert ihrer Erfindung zu überzeugen. Sie haben — wie alle, die die Welt vor neue Dinge stellen — schwer zu kämpfen. Man tritt ihnen nicht nur mit ernst zu nehmenden Argumenten entgegen, sondern sie müssen die mannigfaltigsten im — Althergebrachten begründeten Vorurteile überwinden; die Wissenschaft — und besonders die Medizin — ist manchmal traditionsgebundener als der Laie ahnt.

Wachträume

Von Prof. Dr. Erich Stern.

Jeder kennt den Zustand, in dem der Mensch nicht denkt, aber, wie man vielfach sagt, seinen Gedanken nachhängt, sie einfach kommen und gehen läßt, wie es ihnen gefällt, ohne sie in irgendeine bestimmte Richtung zu treiben. Bilder tauchen vor seinem Geiste auf, meist angenehmer Art, Erinnerungen, Wünsche, Sehnsüchte, Träume. Man malt sich die Zukunft aus, so wie man sie gern haben möchte. Dabei weiß man oft selbst sehr genau, daß es nicht so kommen wird, nicht kommen kann, und doch macht einem dieses Verfolgen der Bilder Vergnügen.

Jeder Mensch kennt diesen Zustand, aber die wenigsten sprechen davon, die meisten würden sich wohl schämen, zuzugestehen, daß auch sie dieses Spiel treiben und lieben. Bei den einen nimmt es einen sehr breiten Raum ein, bei den anderen einen sehr viel geringeren, je nach Temperament, Veranlagung, Lebensverhältnissen. Das Wachträumen ist zu gewissen Zeiten des Lebens umfangreicher als zu anderen, beim Kinde und vor allem in der Pubertät spielt es eine erheblichere Rolle als in späteren Lebensphasen. Bei den einen ist es bildhafter, sie sehen Szenen nach Art der Träume an sich vorüberziehen, bei den anderen ist es gedankenhafter, sie malen sich lediglich in der Phantasie Dinge aus, wieder andere führen lange Gespräche in ihrer Phantasie, halten Reden usw.

Eine psychische Tätigkeit, die einen so breiten Raum einnimmt, und die man mit einer solchen Regelmäßigkeit bei Menschen verschiedenster Art findet, kann sicherlich nicht ohne Bedeutung und Sinn für den Menschen sein, sie muß vielmehr eine bestimmte Aufgabe erfüllen. Wo aber ist diese zu suchen.

Zunächst: das Leben der meisten Menschen beansprucht lange nicht alle seine Kräfte, viele — und oft gerade recht wertvolle — bleiben ungenutzt. Dazu gehört die Phantasie, jene Funktion, der die Menschheit nicht allein die größten künstlerischen Schöpfungen verdankt, ohne die auch Wissenschaft, ja jede große Leistung unmöglich ist. Diese brach liegenden Kräfte drängen aber nach Betätigung und wo das tätige Leben sie nicht ermöglicht, füllen sie die freien Stunden des Menschen aus, wo er sich gleichsam ihnen überlassen kann.

Das hat aber für ihn eine erhebliche Bedeutung: es tritt eine Entspannung ein, wie gerade der moderne Mensch — von dem das Leben dauernd eine Anspannung aller Kräfte verlangt — sie immer wieder notwendig braucht. Diese Entspannung hat etwas Beruhigendes und etwas Erholendes zugleich. Je angespannter das Leben also ist und je phantastischer, umso mehr scheint diese Art des Ausgleiches notwendig zu sein.

Aber mehr noch: die meisten Wachträume des Menschen beziehen sich auf die Zukunft, sie zeigen ihm diese in einem etwas helleren und freundlicherem Licht. Er sieht sich erfolgreich, Wünsche und Pläne, die er hegt, erscheinen verwirklicht und so teilen die Wachträume einen Zug, den viele nächtlichen Träume (diese allerdings meist weniger klar und durchsichtig) haben: sie stellen Wunscherfüllungen dar. Oder sie zeigen einem Menschen ein ganz anderes Leben, ein Leben abseits von seinem wirklichen Leben, so wie er es gern führen möchte. Die Wünsche, die das Leben selbst unbefriedigt läßt, haben hier ihre Erfüllungen gefunden. Auch dadurch schaffen die Tagträume einen Ausgleich gegen die Unbefriedigtheit des Alltags.

In manchen Fällen kommt ihnen aber noch eine weitere Bedeutung zu: sie zeigen dem Menschen, wie es sein könnte, wenn er sich anstrengen wollte, sie ermutigen ihn zur Handlung. Haben sie so gelegentlich eine praktische Bedeutung, so haben sie in anderen Fällen doch auch gewisse Gefahren: es gibt Menschen, die sich an diese Traum-Spielerlei verlieren, ihr allzu sehr nachhängen und darüber den Kontakt mit der Wirklichkeit verlieren. In ausgesprochenen derartigen Fällen handelt es sich um eine pathologische Erscheinung, die in den meisten Fällen jedoch nicht zu befürchten ist. Hier haben die Wachträume, wie gesagt, einen wohltätigen Einfluß. Wir alle kennen — und lieben sie, auch wenn wir es vor anderen nicht gern eingestehen.

Zu viel verlangt.

Styx stieg in die Berge. Styx stürzte ab. Eine Wand von fünf Meter. Als er wieder genesen war, fragte ihn einer: »Haben Sie während des Sturzes Ihr ganzes Leben noch einmal vor sich gesehen, Herr Styx? Haben Sie an alle Sünden gedacht, die Sie begangen haben? Sind Ihnen alle Dummheiten und Unterlassungen eingefallen? Haben Sie sich im Herzen mit allen Menschen versöhnt, denen Sie im Leben unrecht taten? Haben Sie allen Ihren Feinden verziehen?« — Jetzt wurde es Styx zu dumm. »Entschuldigen Sie schon,« knurrte er, »ich bin ja nur fünf Meter abgestürzt und nicht fünf Kilometer.«

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Din. 2500.— notwendig, um monatlich Din. 1000.— als Heimarbeit zu verdienen. Zu schreiben: »Anose«, Maribor, Orožnova 6. — Retourmarke beischließen. 3392

Ein Kind wird als eigenes ab gegeben. Anzufragen bei Aloisia Vogrine, Kralja Petra 10, Studenci. 3642

Alleinstehender Herr oder Dame mit Kapital findet Ableben bei Arztfamilie. Unter »Nähe Maribors« an die Verwaltung. 3655

Wanderer-Fahrräder
in jeder Preislage und Ausführung

Kinderwagen
mit Kugellager und in modernsten Ausstattungen

F. Lepoša
Maribor, Aleksandrova 39

Niedrigste Preise
Günstige Ratenabzahlung

VERNICKLUNG, VERCHROMUNG

jeder Art Gegenstände gut und billig bei »RUDA«, Maribor, Trsteniakova ul. 5, 1058

Brennabor-Fahrräder sind 5-fach verchromt, schlagfest emailliert, haben unzerbrechlichen Rahmen und Chromstahlgetriebe. 20 verschiedene Ausführungen soeben eingelangt. Kleindienst & Posch, Maribor, Aleksandrova 44. 2733

Firmungsgeschenke! Besichtigen Sie meine Auslage mit den reduzierten Firmungspreisen. Ant. Kiffmann, Maribor (Nähe Bata), Ljubljana, Mestni trg 8. 3548

Neu modernste Klaviere ange langt. M. Bäuerle, Maribor, Gosposka 56. 3535

FAHRRÄDER



RADIO STARKEL
MARIBOR, TRG SVOLUKE 2

Realitäten

Bauparzellen, erstklassige Lage, im Zentrum d. Stadt günstig zu verkaufen. — Valjak, Kino »Unions«, Maribor, 2152

4200 m² Feld günstig zu verkaufen. Anfr. Gostilna Mandl, Radvanje. 3669

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold zu Höchstpreisen. Anton Kiffmann, Maribor, Aleksandrova 11 — Ljubljana, Mestni trg 8. 12785

Kaufe Heu, gepreßt, waggonverladen gegen Duplikat. — Kirbiš, Celje. 3663

Zu verkaufen

Zement und Kalk, zugestellt, sowie Bretter, Latten usw. Fisolenstangen kaufen Sie am billigsten i. Holzgeschäft Albin Čeh, Betnavska c. 4. 3650

Guten, alten Wein verkauft Dr. Marcius, Sv. Peter, Vodole 28. 3656

Weinfliter, komplette Mühle, Vakuumkessel, Pumpen, Motore, Schwellenbohrmaschine, Bottiche zu verkaufen. Kirbiš, Celje. 3664

Moderne Küche zu verkaufen. Tischlerei, Miklošičeva ul. 2, Plohl Ivan. 3670

Verkaufe Herrentahrad und alte Kredenz. Koseskega ulica 31. 3671

Zu vermieten

Schöne sonnige Zweizimmer wohnung beim Park sofort zu vermieten. Anzufragen Gosposka ul. 14-I. 3678

Lokal mit Inventar, für jedes Geschäft passend, an Verkehrsstraße liegend, zu vergeben. Nähere Informationen erteilt Fleischhauer, Gosposka ul. 40. 3643

Ein sonniges Zimmer zu vermieten. Loška 5-II. 3644

Geschäftslokal samt Inventar, für Spezerei gut geeignet, sofort zu vermieten. — Anfrage Aleksandrova c. 81, Bäckerei Kotnik. 3645

Möbliertes reines Zimmer an einen Herrn oder Dame zu vermieten. Ciril-Metodova ul. 14-I, Wolf. 3646

Einzimmerige Wohnung in Stadtmitte ab 1. Mai zu vermieten, Anträge unter »Trocken, luftig« an die Verw. 3647

Zweizimmerwohnung, hoheitig, samt Zehbehör, unter einem Schlüssel, nur an Eheleute sofort zu vergeben. — Glavni trg 3. 3657

Lokal, Gemischtwarenhandlung, für jedes Geschäft geeignet, an verkehrsreicher Straße zu vergeben. Kirbiš, Celje. 3665

Wohnung vermiete mit 15. Mai. Studenci, Ciril-Metodova 17. 3661

Vermiete schönes, separiert. Zimmer, einbettig oder zweibettig. Sodna ul. 16-5. 3673

RATEN, GANZ KLEIN



PREISE NIEDRIG BEI ANERKANNT GUTER QUALITÄT
J. WIPPLINGER
JURČIČEVA 6

Zuverlässig und elegant nur mit...



CHRONOMETRE ELECTION

1247

Schöne sonnige Dreizimmer wohnung mit Küche und Nebenräumen sofort zu vermieten. Gosposka 37-I. 3662

Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Kabinett, mit Garten, sofort zu vermieten. Adr. Verwaltung. 3672

Zu mieten gesucht

Zwei- od. Einzimmerwohnung mit Badezimmer im Zentrum sucht Familie ohne Kinder ab 1. Mai. An die Verw. unt. »Pünktlicher Zahler 8«. 3658

Stellengesuche

Fräulein sucht Stelle als Verkäuferin etc., erlegt Kautions. Adr. Verw. 3651

Mädchen für alles sucht Stelle per 1. Mai. Anträge unter »Mai« an die Verw. 3674

Offene Stellen

Friseurin bekommt ständigen Posten. Koopek-Bajt, Cankarjeva ulica. 3675

Verlässliche Köchin für alles, mit Jahreszeugnissen, wird für 1. Mai aufgenommen. — Vorstellen Gosposka 14-I. 3679

Ehrliche Bedienerin für vormittags sofort gesucht, Kettejeva 3-III, Tür 7. 3659

Junges Mädchen zu kleiner Familie per sofort gesucht. Turnerjeva ul. 36, Vrabc. 3653

Erstklassige Köchin in Privathaus für auswärts mit 600 Dinar Gehalt gesucht. — Vorstellen Wite, Kerkova ul. 18-II, rechts. 3680

Stubenmädchen, deutsch und slowenisch sprechend, wird aufgenommen. Vorstellen vormittags, Dr. Valentincig, Gregorčičeva ul. 12. 3652

Köchin für alles sucht Cafe »Rotovž«. 3681

Geschäftsleiter für Bäckerei wird gesucht, bevorzugt werden langjährige Helfer, Anträge an die Verw. unter »Nüchtern«. 3546

Per sofort wird ein Fräulein, perfekt in Slowenisch, Kroatisch und Deutsch, mit Buchhaltungskennntnissen gesucht. Deutsche Stenographie Bedingung. Anträge unter »Praxis« an die Verw. 3676

Perfekter Auslagenarrangeur der Modewarenbranche zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte an H. J. Turad, Maribor. 3677

Erzieherin, die deutsche Sprache in Wort und Schrift perfekt beherrschend, wird zu einem drei- und vierjährigen Knaben in Ljubljana gesucht. Ausführliche Offerte mit curriculum vitae unter »Verlässliche« an die Verw. 3666

HÖHNER
GENERAL VERTRÄGER
F. SCHNEIDER
ZAGHER NIKOLJEVA 18

Sind Sie Mitglied der Antituberkuloseliga?

I. MARIBORSKA MLEKARNA

• YOGHURT •

A. VERBIČ

YOGHURT aus pasteurisierter Milch ist jedenfalls einzig in seiner Art als Delikatess und unübertreffliches Heilmittel gegen Verdauungsstörungen und Blutkrankheiten. Zu haben in Milchgeschäften und Kaffeehäusern. TELEFON 21-81 3619

Annemarie Roman von Paul Gain

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa. 43

»Ausgezeichneter Sprung«, sagt Herr von Trautenau anerkennend. »Der Junge hat wirklich so seine Eigenheiten!«

Eigenheiten? Das gerade nicht. Hans Jochen hat nur einen Kopf da drüben hinterm Zaungatter gesehen, und diesen Kopf kennt er nur zu gut! Ein Kopf mit goldenem Haar.

Annemarie hat keine Ruhe mehr zu Hause gehabt. Sie hat lange gewartet, ob Hans Jochen nicht nach Erlenried käme, sie hat der Mutter von der Begegnung mit den Freunden erzählt, und dann hat sie es nicht mehr ausgehalten und ist noch einmal nach Langemoor hinüberge laufen.

Sie weicht erschrocken ein paar Schritte zurück, als da Hans Jochen über den Zaun springt.

»Annemarie — verstecken is nicht! Fein, daß du noch gekommen bist, es paßt wunderbar. Da drinnen sitzen Vater und Mutter und haben eben deinen weißen Käse mit Appetit gegessen. Nun können sie dich gleich begrüßen.«

»Hans Jochen — ich kann doch nicht so, wie ich bin —«

Aber der faßt sie an beide Hände.

»Wenn du so nicht gefällst, dem gefällst du auch nicht im schönsten Abendkleid. Uebrigens siehst du fein genug aus, wie immer. Wie es kommt, ist es schon richtig.«

Er ist ja so froh, der Hans Jochen. Nun zieht er die leicht Widerstrebende einfach ein Stück mit sich, stößt das Gatter auf — und da gibt es kein Entrinnen mehr. Annemarie hat sich auch schon ein Herz gefaßt und geht jetzt hoch und schlank und zierlich mit der natürlichen Anmut und Sicherheit ihrer Haltung neben Hans

Jochen her, die Hand leicht in seinen Arm gelegt.

»Ich geh' ja zu ihm, denkt sie, da mag nun kommen was will!

Der Major von Trautenau summt so ein bißchen durch die Zähne, als er die beiden ankommen sieht. Es ist der Hohentriedberger Marsch, den er besonders liebt, der Marsch Friedrichs des Großen. Er summt ihn immer, wenn etwas angenehm Ueberraschendes über ihn herfällt.

Frau von Trautenau ist dicht ans Fenster getreten.

»Wie das Mäd'el ausschreit — alle Wetter! Wie eine straffe Tänzerin, wie — Elsabe? Schockschwerebrett — wo hat der Junge denn seine Annemarie so schnell aufgegabelt? Springt aus dem Fenster u. führt sie herein! Zauberhaft!«

»Ja«, sagt Frau Elsabe mit einem leisen und tiefen Aufatmen, »sie sieht wirklich zauberhaft aus — noch schöner und lieber als auf dem Bild.«

»Na — so meint' ich's gerade nicht — aber recht hast du auch«, brummte Trautenau.

Da steht seine Frau schon draußen vor der Haustür.

»Meine Braut — Mutter«, sagt Hans Jochen, »die Annemarie — die nicht nur so echten Bruchkäse machen kann, sondern auch nähen und stricken und meine Strümpfe stopfen und waschen und dabei aussieht, als — na — —«

Nein, da kann kein Mensch ernst und böse oder abweisend dreinschauen. Am wenigsten Frau Elsabe. Das Mäd'el da ist ein Herrgottsgeschöpf. Das Haar ist wirklich naturgoldfarben — kein gebleichtes Platinblond aus einem eleganten Frisiersalon, und die Augen leuchten blau und

wie zwei Sonnen auch ohne verlängerte Wimpern und diskrete Untermaulung, der Mund, der zwischen seinen Lippen die weißen, ebenmäßigen Zähne schimmern läßt, ist jugendfrisch — und rot u. färbt gewiß nicht ab, wenn ihn Hans Jochen küßt, und dieses ganze Menschenkind steht so sicher und anmutig und gestrafft auf seinen hohen, schlanken Beinen und strahlt gleich so viel anmutige Natürlichkeit aus, daß Frau Elsabe ihr impulsiv beide Hände entgegenstreckt.

»Kind —«, flüsterte sie, »Annemarie — von der der Hans Jochen uns schon so viel geschrieben hat!«

»Vor dem Zaun stand sie und traute sich nicht herein. Angst vor dem Kommandierenden — haha! Jedenfalls gerade richtig zum Kaffee!«

Angst vor dem »Kommandierenden«?

Da steht sie vor ihm in der kaffeeduftenden Wohnstube und spürt die schöne, beruhigende Nähe Hans Jochens, der so dicht neben ihr steht. Spürt die scharfen, durchdringenden Majorsaugen auf sich gerichtet. Steht stramm und straff da wie ein Soldat, ein Soldat des Bruchs, wo alle, Männer und Frauen, Soldaten des heimatlichen Bodens sind, auf dem sie aufwachsen.

»Na, ich glaube, die gestrenge Majorin hat da wohl schon entschieden, ja hm«, räuspert er sich und sein Blick schweift zu Hans Jochen ab und hat ein kleines listiges Funkefn, das dieser ganz richtig dahindeutet: Geschmack sehr gut! Und wenn ich trotzdem jetzt euch in die Parade führe und nicht so nett wäre, wie ihr es erwartet — gegen den Dickkopf Hans Jochen ist ja unter solchen Umständen doch nicht anzukommen.

— und ich kann nur sagen, mein liebes Fräulein Annemarie, daß der Junge seinen Geschmack von mir geerbt hat!« Er streckt ihr die Hand hin.

»Herzlichen Glückwunsch und alles Gute nachträglich. Fein, daß sie gerade noch gekommen sind. Als ob Sie's geahnt hätten.

Ordentliche Wut auf uns gehabt, daß wir nicht früher hergekommen sind, wie?«

Er tastet sehr behutsam über Annemaries Wangen, er scheint mit einem Schlag einige Jahre jünger geworden zu sein.

»Ach nein«, antwortet Annemarie mit einer leichten schwingenden Stimme und blickt zu Hans Jochen hin und faßt nach seiner Hand. »Wir haben ja hier alle Tage zu tun gehabt und wir wußten ja, daß Sie einmal schon kommen würden.«

Frau Elsabe drückt sie neben sich auf einen Stuhl. Hans Jochen rennt in die Küche nach einer neuen Tasse, ein Glück, daß gerade eine noch da ist.

»Sie müssen mir alles erzählen, Annemarie. Ihr beide müßt ja soviel zu erzählen haben! Wie das alles gekommen ist — mit euch beiden. Hier den Kuchen bitte. Verspäteter Verlobungskuchen. Morgen müssen wir auch Ihre Mutter kennenlernen.«

Hans Jochen lacht:

»Na, haben wir die Attacke, die Annemarie und ich, nicht glänzend geritten, wie? Lieber alter Herr, wie ist dir jetzt?«

Herr von Trautenau lacht, während er Annemarie zublinkt und den Stuhl ein bißchen näher an den ihrer rückt und ihr den Kuchenteller zuschiebt.

»Genau genommen, verdammt wohl, du Lausejunge!«

Achtzehntes Kapitel

Mutter Trina hat still zugehört, was Annemarie, als sie in der Abenddämmerung nach Hause kam, erzählt hat. Morgen oder übermorgen wollen Hans Jochens Eltern mal vorbeikommen, haben sie bestellen lassen.

Trina nickt leicht vor sich hin. Ja, ja, das sei nur recht, daß sich auch die Eltern Hans Jochens bei ihr sehen lassen, wenn alles seine Ordnung haben soll. Ab und zu geht ein mattes Lächeln um Trinas Mund, wenn Annemarie in so herzlich-frohen Worten von den beiden alten Trautenaus spricht.